

Projekt

Arbeitsmigranten/„Gastarbeiter“ um und in Schwäbisch Hall 1955 – 1973 (- 1975)

Ausgesuchte Zeitungsausschnitte zum Thema

Einleitung

Die bundesrepublikanische Wirtschaft war Anfang der 1950er Jahre in Bewegung geraten. Erste Zeichen für ein Wachsen der Wirtschaft war die stete Verringerung der Arbeitslosenzahlen insgesamt. Je nach wirtschaftlicher Struktur einzelner Bundesländer war der Zuwachs zwar bescheiden bis unübersehbar.

Baden-Württemberg mit seiner mittelständischen Wirtschaftsstruktur profitierte besonders von dem anstehenden Aufschwung. Die kleinen Mittelbetriebe wurden die Zulieferer für die großen Industrien. Und die verlangten bald günstige Arbeitnehmer.

Die ersten günstigen Arbeiter und Angestellten kamen aus den kleinen unrentablen landwirtschaftlichen Betrieben. Diese Bauern wurden Nebenlandwirte. Dann kamen aus Polen die Heimatvertriebenen und etwas später die in Russland Gefangenen ehemaligen Soldaten. Noch Mitte der 50er Jahren kamen Menschen aus Schleswig-Holstein, um bei hohenlohischen Bauern im Ernteeinsatz oder bei der täglichen Arbeit zu unterstützen.

Bei Arbeitslosenzahlen zwischen 0,1% und rd. 1,5% hatten nur Kranke keinen Arbeitsplatz. Saisonale Arbeitslosigkeit war ein zeitliches Problem und viele „Gastarbeiter“ eine willkommene Arbeitsmarktreserve, die von den Arbeitgebern genutzt wurde – anfangs im Hohenlohischen sogar in der Land- und später in der Bauwirtschaft. Als noch mehr Arbeiter fehlten, besann man sich der arbeitslosen Nachbarn, vor allem der Italiener: Im Jahr 1955 wurden in zwei Bussen jeweils über 70 Menschen für die hohenlohische Landwirtschaft herangefahren. Und das wurde in unserer Region geplant und organisiert. Anwerbeabkommen wurden geschlossen im Dezember 1955 mit Italien, erweitert mit Griechenland und Spanien 1960 und schließlich mit der Türkei 1961.

Die Ghettoisierung von Stadtteilen wurde als einbrisantes soziales Problem erkannt. Während in großen städtischen Bereichen tausende und zehntausende Arbeitsmigranten schnell auffielen, waren die Gruppen von ein paar hunderten von Italiener, Spanier, Griechen und Portugiesen nur am Arbeitsplatz als eine soziale Gruppe bemerkbar.

Das Anwerbeverbot von 1973 diente schließlich dazu, türkische und außereuropäische Arbeitsnehmer nicht mehr ungebremst in die Bundesrepublik Deutschland gelangen zu lassen.

Einführung in die Zeitungsrecherche

Mehr als 250 Zeitungsausschnitte mit dem Thema „Arbeitsplätze“ und „Anforderungen an Gastarbeiter“, aber auch die damit verbundenen Probleme, waren aus diesem Zeitraum herauszufinden, „typische“ Presseartikel zum Nachdenken zu sammeln, als Zeugnisse der Zeit und Erlebnisse von fremden Menschen.

Anfangs waren es meist Veröffentlichung der verschiedenen Arbeitsämter (des Bezirks- und des Landesarbeitsamtes), die nach Erwähnung der Anzahl von Ausländern, der Herkunftsländer der Ausländer durchforscht werden musste. Aber mit der öffentlichen Wahrnehmung der bei uns wohnenden Ausländer kamen auch Themen zur Veröffentlichung, die über die Situation von Ausländern und ihren Familien berichteten. Anfangs wenig, aber mit den Jahren interessierte die Leser doch, woher die Leute kamen und wie sie lebten, bei uns lebten. Ging es anfangs darum, Arbeitsprojekte, Hilfsprogramme darzustellen, die die AWO in ihrer aktiven Hilfe zeigte, so musste der zu recherchierende Bereich ausgedehnt und wegen ihrer Nachweisbarkeit in Form von veröffentlichten Zeitungsberichten des Haller Tagblatts bzw. der Südwestpresse dokumentiert werden.

Mit Geduld und Glück kamen Quellen zutage, die die Menschen in ihren Mittelpunkt stellten und einen guten Zugang zur Thematik von bei uns arbeitenden Ausländern boten. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass die nachfolgende Auseinandersetzung mit den jeweiligen Inhalten der kopierten Zeitungsausschnitte nur ein Ausschnitt der gefundenen Zeitungsartikel sein kann. Die Auswahl ist beabsichtigt, um eine Vielzahl an verschiedenen Artikeln, Ansichten und Meinungen zu dokumentieren.

Noch einige Hinweise zu den Quellenangaben: Zur genaueren Bestimmung ist das jeweilige Datum des Quelltextes angegeben, unter den die jeweilige Zusammenfassung mit aussagekräftigen Zitaten erfolgte. Zitate aus diesen Ausschnitten wurden gekennzeichnet in Schrägschrift und in Anführungszeichen. Fehler im zitierten Text oder alte Schreibweisen sind gewollt so übernommen worden, weil sie so dem Quelltext entsprechen.

Die Zeitungsausschnitte – nummeriert mit den Zahlen 1 bis 106 – sind ausschließlich Dokumente aus dem Haller Tagblatt (Südwestpresse Ulm) aus den Jahrgängen von 1955 bis 1973 und aus den beiden Jahren 1974/1975. Die fetten Nummern in Klammern bezeichnen jeweils die Kopien der Artikel, aus denen zitiert wird. Sie können in einem Reader nachgelesen werden.

Alle Quellen sind Zeitungsausschnitte der archivierten Veröffentlichungen des Haller Tagblatt, einsehbar im Archiv der Stadt Schwäbisch Hall und mit Hilfe des Lesegerätes zu finden und auszusuchen. Die optische Qualität ist abhängig von der kopierten Qualität der entsprechenden Zeitungsausgabe und der letztlich gewünschten Größe der Kopie.

Auswahl der Zeitungsausschnitte mit Kommentaren

Am 21.12.1955

berichtet das „Haller Tagblatt“ (zukünftig HT) unter „Politik des Tages“ mit der Überschrift „*Ungelernte Arbeiter kommen aus Italien*“ über die Vereinbarung zur Anwerbung ungelernter Arbeiter aus Italien. Man bestätigt, dass die Bundesrepublik im „ *kommenden Jahr auf ausländische Arbeitskräfte verzichten könne, da schon 1955 praktisch die Vollbeschäftigung erreicht worden sei und die Produktion weiter ansteige. ... Italiener würden jedoch nur dann nach Deutschland vermittelt werden, wenn für dieselben Aufgaben keine deutschen Arbeiter zur Verfügung ständen.*“ Weiterhin wird berichtet, dass eine Vermittlungsstelle in Mailand eine Vorprüfung durchführen werde und dass die italienischen Arbeitskräfte Arbeitsverträge für neun Monate mit Verlängerung angeboten bekommen würden. Damit gab es erstmals ein beidseitiges Abkommen zweier europäischer Staaten zum Zuzug nach Deutschland. (1)

Auch wenn einzelne Ausländer schon vorher versucht hatten, eine Arbeitsstelle in Deutschland zu bekommen und ihnen das auch gelang, so war mit diesem Abkommen eine zweistaatliche Übereinkunft getroffen worden.

Am 3.01.1956

berichtet das HT unter der gleichen Rubrik über ein Ratifizierungsgesetz innerhalb der Montan-Union zum Austausch von Facharbeitern unabhängig ihrer Staatsangehörigkeit, sofern sie im Bereich von Kohle und Stahl arbeiten würden. Mit der Überschrift „*Gesetz über Freizügigkeit der Montanarbeiter*“ wird von einem Abkommen innerhalb der Montan-Union berichtet.

„*In der Bundesrepublik waren nur rund 5300 Ausländer als Montanarbeiter beschäftigt.*“

Über das Verfahren schien noch etwas unterschiedliche Meinungen zu herrschen. Betont aber wird: „*die Freizügigkeit gilt nur für jene Kräfte, die von der Arbeitsbehörde eines anderen Mitgliedsstaates vermittelt werden oder aber von einem Arbeitgeber unmittelbar ein schriftliches Angebot erhalten haben.*“ (2) Eine sogenannte Montanarbeitskarte solle die „*sonst notwendige Arbeitserlaubnis und für den Arbeitsgeber die Beschäftigungsgenehmigung ersetzen*“.

Am 6.02.1956

war der Aufmacher des HT der erwartete italienische Staatsbesuch von Staatsminister Segni und Außenminister Martino in Bonn. „*Der Hauptzweck der deutsch-italienischen Gespräche, die am Dienstag beginnen, ist die unmittelbaren Beziehungen zwischen den beiden Regierungen wieder enger zu knüpfen.*“ Die weiteren Ausführungen lassen erkennen, dass es sich um normale (bilaterale) Gespräche zweier Staaten handelt, die zu wirtschaftlichen und politischen Übereinkommen führen sollen. Der Artikel weist darauf hin, dass diese politische Begegnung „gut vorbereitet“ zu sein scheint: „*Durch den Italien-Besuch Bundeswirtschaftsministers Erhard, durch das Abkommen über die Aufnahme italienischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik.*“ (3)

Am 6.07.1956

vermeldet das HT auf der Rubrik „Aus Stadt und Kreis“ Erfreuliches: „*Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit*“. In diesem Zeitungsartikel berichtet das Arbeitsamt Hall über den Arbeitsmarkt im Monat Juni 1956. Neben Stellen im Baugewerbe werden Metallfachkräfte und Textilfachkräfte gesucht. „*Die in der ersten Monatshälfte eingetroffenen zwei Transporte mit insgesamt 152 italienischen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft brachten endlich die dringend notwendige Entlastung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes, [...].*“ (4)

Am 13. Mai 1957,

also zehn Monate später, bestätigt das Arbeitsamt Hall in seinem Bericht weiterhin den Rückgang der Arbeitslosigkeit in seinem Bereich und schildert die Situation in einzelnen Wirtschaftszweigen: „*Der Bedarf an landwirtschaftlichen Kräften ist insbesondere deshalb zurückgegangen, weil im Berichtsmonat bereits 47 von der Arbeitsverwaltung angeworbene italienische Landarbeiter und 43 vom Bauernverband angeworbene kroatische Landarbeiter für landwirtschaftliche Betriebe des hiesigen Arbeitsamtsbezirks eingetroffen sind.*“ (5) Die nachfolgende Aufgliederung aller Arbeitslosen (einschließlich Ausländer) bestätigt den allgemeinen Rückgang im Hauptamt Hall und seinen Nebenstelle im Bezirk.

Am 20.02.1958

erklärt eine Bildzeichnung das Verhältnis „*von deutschen Arbeitnehmern im Ausland*“ und die Anzahl „*ausländischer Arbeitnehmer im Bundesgebiet*“. „*Die Zahl der deutschen Arbeitsnehmer, die als Grenzgänger im Ausland arbeiten, erhöhte sich in dem halben Jahr von April bis September 1957 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 1273 auf insgesamt 27 892. Die Zahl der ausländischen im Bundesgebiet Arbeitenden, stieg im gleichen Zeitraum um 1926 auf 4253.*“ (6) Auch wenn diese Zahlen bundesweit gelten, so geben sie doch die Anzahl von Pendlern wieder.

Am 9.01.1959

berichtet das Arbeitsamt Hall unter der Rubrik „Aus Stadt und Kreis“ über die geringere Arbeitslosigkeit als im vergangenen Jahr und wertet den saisonalen Anstieg besonders im Baugewerbe. In einem besonderen Abschnitt behandelt das Arbeitsamt die „*Beschäftigung von Ausländern*“, insbesondere im Baugewerbe: „*Der große Bedarf an Arbeitskräften während des Jahres, nicht zuletzt im Baugewerbe, konnte durch die zusätzliche Beschäftigung von rund 200 Ausländern gemildert werden. Im Jahre 1958 wurden u.a. 5 in der Landwirtschaft, rund 70 im Bau- und Baunebengewerbe, 10 in der Holzindustrie, 7 in Baumschulen und 12 in der Süßwarenindustrie beschäftigt.*“ (7)

Am 7.07.1959

berichtet das HT im überregionalen Teil unter „*Wirtschaft und Sport*“ von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung in Nürnberg über den bundesweiten Arbeitskräftebedarf im Juni 1959. Die Arbeitsverwaltung berichtet über die Verringerung der Arbeitslosen und teilt mit, dass im Juni die Arbeitslosenquote auf 1,3 % im Bundesgebiet sank.

„*Baden-Württemberg hat mit 0,4 Prozent die geringste Arbeitslosenquote und die Arbeitslosenzahl sank dort um 3295 auf 10 997.*“

Die Bundesanstalt geht auch auf Anzahl von italienischen Arbeitern in der Bundesrepublik ein. „*Über die Außenstelle der Bundesanstalt in Verona kamen in dieser Saison bisher 12 500 italienische Arbeiter ins Bundesgebiet, 2380 wurden noch angefordert. ... Die Bundesanstalt schätzt die Zahl der italienischen Arbeiter, die ohne amtliche Vermittlung im Bundesgebiet tätig sind, auf rund 10 000.*“ (8)

Am 26.01.1960

berichtet das HT unter „Stadt und Kreis“ über die Entwicklung der Anzahl von Arbeitnehmern im Kreis Schwäbisch Hall in den letzten sechs Jahren. Es werden dabei die Zahlen von weiblichen und männlichen Arbeitnehmern, sowie die Arbeitslosenquoten in Prozent der letzten sechs Jahren gegenübergestellt und die die Quoten für männliche und weibliche Arbeitnehmer angegeben. Leider fehlt die Angabe der Quoten für ausländische Arbeitnehmer. (9)

Am 5.04.1960

veröffentlicht das HT in seinem überregionalen Teil „Wirtschaft und Sport“ eine Mitteilung des Landesarbeitsamtes Stuttgart vor der Landeskonferenz. Der Präsident des Landesarbeitsamtes, Dr. Seifriz, teilte der Pressekonferenz mit: „*Ende März diesen Jahres standen in Baden-Württemberg 7635 Arbeitslosen rund 106 000 offene Stellen gegenüber.*“ Somit sei die Wirtschaft weiterhin auf steigende Ausländerzahlen auf dem Arbeitsmarkt angewiesen. Dr. Seifriz **erklärt**, dass sich besonders der Anteil von italienischen Arbeitern von rund 35 000 auf über 50 000 steigern würde.

Er fordert gleichzeitig die Betriebe auf durch bessere Auslese und Fortbildung geeignete Facharbeiter selbst auszubilden. Für den Gaststättenbereich hofft der Präsident des Landesarbeitsamtes durch Anwerbung von italienischen Arbeitern Verbesserung zu schaffen. (10)

Am 6.04.1960

wird der monatliche Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass die Zahl der offenen Stellen einen Höchststand auch im Bezirk erreicht hat.

„*Gegenwärtig sind beim Arbeitsamt Schwäbisch Hall insgesamt 1991 offene Arbeitsstellen für Männer und Frauen (1125 für Männer und 866 für Frauen) gemeldet.*“ Diese Zahlen könne durch „*natürlich Zugänge (Zuwanderer, Fluktuation, Jugendliche usw.)*“ nicht zu decken sein.

„*Als Folge dieser zunehmenden Verknappung an Arbeitskräften kommt nunmehr auch im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall der verstärkten Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte eine besondere Bedeutung zu. Es bleibt dabei abzuwarten, ob sich die vorgesehene Anwerbung von spanischen und griechischen Arbeitskräften auf dem örtlichen Arbeitsmarkt entspannend auswirken wird.*“ (11)

Am 6.07.1960

berichtet das Arbeitsamt Schwäbisch Hall unter der Überschrift „*Weitere Zunahme der offenen Stellen*“ über die Situation auf dem Arbeitsmarkt und möglicher stiller Reserven aus dem landwirtschaftlichen Bereich. „*... der Schwerpunkt der Arbeit beim Arbeitsamt von der Arbeitslosenbetreuung zur berufsrichtigen Unterbringung der vorsprechenden Arbeitssuchenden*“

beweise die Veränderung der Beratung des Amtes.

„Im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall werden gegenwärtig rund 500 ausländische Arbeitnehmer (418 Männer und 72 Frauen) aus 21 Nationen beschäftigt. Diese Zahl ist ein Zeichen dafür, daß jetzt auch die Hohenloher Wirtschaft in zunehmendem Maße bereit ist, der heutigen Arbeitsmarktsituation entsprechend ausländische Arbeitskräfte einzustellen. Unter den vertretenen Nationen liegt naturgemäß Italien mit insgesamt 305 Personen (280 Männer und 25 Frauen) an der Spitze, gefolgt von Österreich mit 56 und Jugoslawien mit 50 Arbeitnehmern. Auch die neuen Anwerbevereinbarungen mit Spanien und Griechenland dürften sich im Laufe der Zeit in unserem Raum auswirken. Es soll jedoch hierbei nicht übersehen werden, daß die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte für die Betriebe und das Arbeitsamt eine Fülle von Problemen mit sich bringt, die mit den Anwerbeformalitäten beginnen und vor allem die ordentliche Unterbringung, Ernährung, sprachliche Schwierigkeiten, Lohn- und Arbeitsbedingungen umfassen.“ Interessant, weil sonstige Hinweise im HT nicht zu finden waren, ist der Hinweis des Arbeitsamtes auf die Anwerbevereinbarungen mit Spanien und Griechenland. (12)

Am 9.07.1960

berichtet das HT im überregionalen Teil der Zeitung unter der Rubrik „Aus Württemberg“ aus dem Bereich Göppingen, daß in einigen Betrieben ein Ausländeranteil von 20 % erreicht sei. „Zwar ist die Gesamtzahl der ausländischen Arbeitskräfte im Kreis Göppingen mit 3500 gegenüber der Gesamtbeschäftigungszahl von 90 000 noch sehr gering, doch gibt es bereits Betriebe, in denen 20% der Belegschaft Ausländer, vornehmlich Italiener, sind.“ Dies teilte das Göppinger Arbeitsamt in einem Bericht mit. Das Arbeitsamt erklärte ferner, daß der Arbeitskräftemangel allmählich auch zu einem zunehmenden Konkurrenzdruck vor allem für die Exportindustrie führe, die mit ihren Lieferterminen oft schon nicht mehr konkurrenzfähig sei. Stark betroffen ist auch die im Kreis Göppingen ansässige Erzgrube, die nicht mehr genügend Arbeitskräfte erhalte und deshalb ein Absinken der Förderleistung in Kauf nehmen müsse. Auch die Frauen seien jetzt keine ‚stille Reserve‘ mehr, erklärt das Arbeitsamt, insbesondere nicht mehr an den Brennpunkten des Bedarfs.“ (13)

Am 16.07.1960

erscheint erstmals ein eigener Bericht des HT mit der Überschrift „Ausländische Arbeitskräfte nicht mehr zu entbehren“. In der Unterzeile wird festgehalten, dass im Arbeitsbereich Hall „rund 548 aus 21 Nationen tätig“ sind, dabei seien „Italiener und Griechen an der Spitze“ der ausländischen Arbeitnehmer.

Im Bericht wird darauf hingewiesen, dass schon vor 50 Jahren Saisonarbeiter aus Italien und vor allen aus Polen im Bergbau tätig waren. Mit dem Wirtschaftsaufschwung stieg auch der Bedarf an ausländischen Arbeitnehmern. Der Bericht macht sich die Mühe, die Probleme aus Sicht der Arbeitsvermittlung, der aufnehmenden Betriebe und aus der Situation der ausländischen Arbeitern zu beschreiben. Der Leiter der Arbeitsvermittlung, Verwaltungsamtmann Leitz, war zu einem Gespräch mit dem HT bereit, um über die verschiedenen Probleme und die Gesamtsituation zu sprechen. Zwar gehört der Arbeitsamtsbereich Hall noch zu den Bezirken mit der verhältnismäßig geringen Anzahl von Ausländern.

Nach Angaben von Herrn Leitz „befinden sich heute bereits mehr als 50 000 italienische

Arbeitskräfte in Baden-Württemberg bei rund 120 000 in der Bundesrepublik Deutschland. Unser Arbeitsamtsbereich gehört allerdings noch zu jenen Bezirken, in denen noch nicht allzu viel ausländische Arbeitskräfte tätig sind, jedoch ist festzustellen, daß jetzt aus allen Wirtschaftszweigen die Anforderungen danach einlaufen.“ Für die Anwerbung von Italienern gebe es zwei Kommissionen, eine in Verona und eine in Neapel. Für spanische und griechische Arbeiter bestehen Kommissionen in Madrid und in Athen. „Sehr großer Wert wird, wie Amtmann Leitz besonders nachdrücklich hervorhob, darauf gelegt, daß die Ausländer als gleichberechtigte und gleichwertige Mitarbeiter in den Betrieben stehen,“ Ebenso wird „von der Arbeitsverwaltung großer Wert auf eine gewisse Betreuung der ausländischen Arbeitskräfte, namentlich der Italiener, durch die einzelnen Betriebe gelegt. Sie setzt dort ein, wo es am meisten notwendig ist. Die Leute sollen einwandfrei untergebracht werden können, wo das nicht möglich ist, wird die Vermittlung von Arbeitskräften abgelehnt.“ Einschränkend heißt es, dass es dort oft keine sofortige Lösung gebe. „Eine weitere Notwendigkeit ist, ihnen mit Verständnis und Einfühlungsvermögen den Übergang in deutsche Lebensverhältnisse und in den Eintritt in die Betriebe so leicht wie möglich zu machen.“ Hilfen im täglichen Leben will das Arbeitsamt anbieten und Informationen zu Lohn und Abzügen und zu den Lebenshaltungskosten will das Arbeitsamt erteilen oder von den Betrieben übernehmen lassen.

Der Amtsleiter sieht folgende Schwierigkeiten für die Ausländer: „1. Die sprachlichen Schwierigkeiten. Hier tritt die Bundesanstalt ein, indem sie zweisprachige Merkblätter herausgibt, auf denen viel Wissenswertes und Anregendes steht.“ Die Arbeitsvermittlung sieht es gerne, wenn wenigstens ein italienisch-/deutschsprechender Kollege zur Verfügung stehen würde. Außerhalb des Arbeitsplatzes stünden Hilfen von der Caritas zur Verfügung. Ein weiterer Punkt ist die Ernährung und die Umstellung der Ausländer und die veränderten Angebote in den hiesigen Läden. Größere Betriebe „lassen italienisches Kantineessen ausgeben oder bieten Kochräume an, in denen die Ausländer ihr Essen selbst zubereiten können“. Jedenfalls wären Kochgelegenheiten ausreichend vorhanden, gibt der Bericht zu erkennen.

An dritter Stelle der Probleme steht das Eingewöhnen der ausländischen Arbeiter. „Viele sind das Arbeitstempo nicht gewöhnt, wenngleich sie fleißig sind und oft, wie und gesagt wurde, bessere Leistungen im Endeffekt aufstellen als ihre deutschen Arbeitskameraden.“

Es folgen Appelle an die Gemeinschaft ihrer Landsleute als Rückhalt. „Wenn Sportfreunde die Möglichkeit haben, bei einem örtlichen Sportverein mitzumachen, ist das ein großes Plus.“

In der Unterhaltung mit Geschäftsführern zeigte sich eine positive Einstellung zu ihren ausländischen Arbeitern.

Die Unterhaltung mit ausländischen Arbeitern scheiterte meist an den Sprachschwierigkeiten. Zu erkennen war aber, dass „die Leute guten Muts und mit ihrem derzeitigen Schicksal zufrieden“ sind.

„Der Sprecher der Griechen, die alle aus ... einem Ort in der Nähe von Saloniki, beheimatet sind, ist 32 Jahre alt, seit 7 Monaten in Deutschland und seit 3 Wochen in Schwäbisch Hall. Er war daheim Tabakarbeiter und schafft mit seiner Frau im gleichen Betrieb. Von zwei Italienern in einem anderen Betrieb in Schwäbisch Hall kommt der eine schon 19 Jahre nach Deutschland. Auch er hat seine Frau dabei, kehrt aber von Oktober bis zum nächsten Frühjahr immer wieder heim, um seine kleine Landwirtschaft zu versorgen, [...].“ (14)

Sie sind alle hin und her gerissen in ihrem Gefühl zwischen Heimat und der Bundesrepublik.

Am 5.09.1960

veröffentlicht das HT die neuesten Zahlen vom Arbeitsmarkt mit der Schlagzeile „Neuer Höchststand an offenen Stellen“. Die Zahlen geben die Situation im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall wider. Im August 1960 klettert der Anteil von Ausländern im Arbeitsverhältnis auf 650 Arbeitern aus 21 Nationen. Und das in einem Monat, indem eigentlich Betriebsferien vorherrschend sind.

„Waren es Ende Juni 1960 noch rund 500 ausländische Arbeitnehmer, die im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall beschäftigt waren, so sind es jetzt bereits 650 Ausländer aus 21 Nationen, die als Fach- und Hilfskräfte in das hiesige Wirtschaftsleben eingegliedert sind. Und die Zahl steigt täglich. ... So ist es in der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation immerhin bemerkenswert, daß es den Dienststellen des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall im Monat August möglich war, insgesamt 606 Männer und Frauen in entsprechende Arbeitsstellen zu vermitteln, weil dieses Ergebnis trotz weiterhin sinkender Arbeitslosigkeit (von 140 auf 137) noch über den vergleichbaren Zahlen der Monate Juni und Juli lag. ... Erfreulich ist vor allem, daß sich unter den vermittelten 606 Kräften insgesamt 108 Männer und Frauen aus anderen Bezirken und aus dem Ausland befanden, die den einheimischen Betrieben neu zugeführt werden konnten.“ (15)

Am 15.09.1960

berichtet das HT in seinem überregionalen Teil vom Landesarbeitsamt Stuttgart mit der Überschrift „80 000 Ausländer arbeiten in Baden-Württemberg“. In der Unterzeile wird erklärt, dass sich diese Zahl „gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt“ hat.

Trotzdem wäre es nach dem Landesarbeitsamt falsch, von einer Überfremdung zu sprechen. Der Anteil der ausländischen Arbeitnehmer betrage derzeit nur 2,7% der Arbeitnehmer in ganz Baden-Württemberg. „Rund zwei Drittel aller Ausländer im Land, nämlich 80 593, sind Italiener, denen als nächste Gruppe 7026 Österreicher, 5366 Griechen, 2996 Jugoslawen und 2225 Spanier folgen. Der größte Teil der Ausländer (27 500) ist, wie schon in den Vorjahren, im Baugewerbe beschäftigt, doch hat sich auch die Eisen- und Metallwirtschaft mit 24 000 Ausländern ein beträchtliches Kontingent gesichert.

Regional konzentriert sich mehr als die Hälfte der Ausländer auf Nordwürttemberg, wobei der Bezirk des Arbeitsamts Stuttgart mit 21 759 Ausländern besonders herausragt. Der Frauenanteil an den rund 80 000 Ausländern ist mit 10 000 (12,6 Prozent) verhältnismäßig gering.“ (16)

Am 5.11.1960

erscheint im überregionalen Teil des HT unter „Aus der Wirtschaft“ der Bericht über „Bessere Sozialfürsorge für Ausländer“ über das Vorhaben der Arbeitsminister aus den Bundesländern, die Unterbringung von ausländischen Arbeiter zu verbessern.

Nach dem lokalen Bericht vom 16.07.1960 sollte es keine Probleme bei den Unterkünften, Wohnungen für ausländische Beschäftigte geben. Allein dass sich bei einer Konferenz der Arbeitsminister der Bundesländer in Hamburg dieses Thema aufdrängt, lässt vermuten, dass es doch ein Problem bei den Unterkünften für Ausländer gibt.

„Nach der Empfehlung der Arbeitsminister sollen die Arbeiter in festen Gebäuden unterkommen, die später in Normalwohnungen umgewandelt werden können. Der Bund sollte dafür Mittel bereitstellen. Ausländische Arbeitskräfte dürften nur dann vermittelt werden, wenn die Arbeitgeber feste Unterkünfte nachgewiesen haben.“ Der Bericht erwähnt die derzeit beschäftigte Anzahl von Ausländern mit 325 000. „... das sind doppelt so viel wie im Vorjahr. Diese Zahl dürfte noch erheblich ansteigen.“ (17)

Am 21.02.1961

erschien das HT mit einem Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall zur wetterbedingten Erhöhung der Arbeitslosenzahl im Bezirk und über die Schlechtwetterregelung.

Dann vermerkt das Arbeitsamt die Zunahme beschäftigter Ausländer. „Nach den bisherigen Beobachtungen dürfte im Jahre 1961 die Zahl der beschäftigten Ausländer im hiesigen Arbeitsamtsbezirk weiter zunehmen. In den letzten Tagen wurden insgesamt 39 Vermittlungsaufträge und Rückruflisten für zusammen 259 ausländische Arbeitnehmer an die deutschen Kommissionen in Italien, Spanien und Griechenland weitergeleitet. Weitere Vermittlungsaufträge gehen täglich ein.“ ... „In der Landwirtschaft herrscht Winterruhe.“ ... „Die Kräfteanforderungen waren daher noch nicht so groß, wie es sonst in dieser Jahreszeit üblich ist.“ ... „Dieser Zugang dürfte aber insbesondere auf die wieder mehr zunehmende Aufgeschlossenheit der bäuerlichen Auftraggeber für die Beschäftigung von italienischen Landarbeitern zurückzuführen sein. Die im letzten Jahr gemachten guten Erfahrungen mit Italienern in mittelbäuerlichen Familienbetrieben einerseits und die erhöhte Aufklärungs- und Werbearbeit des Arbeitsamts in Verbindung mit den Kreisbauernverbänden andererseits haben dazu geführt, daß bis jetzt schon eine größere Zahl italienischer Landarbeiter angefordert wurde. Mit weiteren Meldungen ist in nächster Zeit noch zu rechnen.“ (18)

Dem Bericht ist eine Tabelle mit Dienststellen, mit Arbeitssuchenden „einschließlich Arbeitslose“, dem „Zugang an Arbeitssuchenden“, mit „Offenen Stellen“ und „Vermittlungen“ beigefügt.

Am 3.06.1961

erscheint der Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall für Mai 1961. Unter „Geringe Zunahme an ausländischen Arbeitskräften“ relativiert das Arbeitsamt die Zunahme an Ausländern, aber bestätigt die „gute bis sehr gute Auftrags- und Beschäftigungslage in allen Wirtschaftszweigen“. Der Anteil der beschäftigten Ausländer stieg, wenn auch geringfügig, von 1024 auf 1099.

Interessant ist, dass sich die als „nichtdeutsche Arbeitnehmer“ bezeichneten Arbeiter in 649 Italiener, 55 Spanier und 182 Griechen unterteilen lassen.

Weiteres Thema ist im Mai 1961 die gesunkene Schlechtwetterzulage, die auch dazu führt, dass die Fluktuation im Hohenloher Raum in den Wintermonaten abnimmt. (19)

Am 12.06.1961

ergänzt das Landesarbeitsamt, dass die „Zahl der am Monatsschluß unbesetzten Stellen (...) vielmehr um 4510 Beschäftigte“ zurückgegangen war. Das Landesarbeitsamt gibt auch an, in welchen Berufszweigen grundsätzlich wie viele Beschäftigte fehlen und welche Anzahl aller Beschäftigter vermittelt werden konnten („im Mai 42 900“).

„Allein in diesem Jahr wurden bis Ende Mai rund 23 500 Ausländer über die deutschen Anwerbekommissionen im Ausland nach Baden-Württemberg vermittelt, und zwar

20 600 Italiener, 1600 Spanier und 1300 Griechen. Die Zahl der in Baden-Württemberg beschäftigten Ausländer stieg damit auf 133 700 und hat sich gegenüber Mai 1960 mehr als verdoppelt.“ (20) Nach diesen Angaben hat sich die allgemeine Arbeitslosigkeit um rund 700 auf 4710 Beschäftigte abgenommen.

Am 10.11.1961

unter „Aus Stadt und Land“ informiert ein kleiner Zeitungsvermerk des HT über die Anzahl der arbeiteten Ausländer im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall im Sommer 1961.

Danach waren es „*insgesamt 1180 nichtdeutsche Arbeitskräfte tätig, darunter 691 Italiener, 66 Spanier und 209 Griechen. Fast alle diese Ausländer wurden durch die in Italien, Spanien und Griechenland tätigen deutschen Anwerbekommissionen für eine Arbeit in Westdeutschland geworben*“. Diese Kommissionen werden vom Arbeitsamt auch für das zukünftige Jahr 1962 für eine erfolgreiche Arbeit eingeschätzt. (21)

Am 7. 03.1962

berichtet das Arbeitsamt in seinem Bericht Stand Februar 1962 unter „Aus Stadt und Kreis“ von der Auftrags- und Beschäftigungslage und schätzt sie als „*gut bis sehr gut*“ ein.

Die Wintersaison war zeitweise durch hohen Schnee gekennzeichnet. Da die Beschäftigungslage weiter zunehme, könne man davon ausgehen, dass weitere ausländische Arbeitskräfte angefordert und benötigt werden sollten.

„Die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften, insbesondere Spanien, Griechen, Italiener und vereinzelt Jugoslawen, hält an und dürfte sich im März und April 1962 stark erhöhen, was daraus hervorgeht, daß einige größere Betriebe am Bau von Wohnheimen für ausländische Arbeitskräfte interessiert sind.“ Erleichterung für fehlenden Fachkräfte erhoffen sich die entsprechenden Wirtschaftszweige durch Modernisierung ihres Maschinenumfangs.

„Im Textil- und Bekleidungsgewerbe ist die Auftrags- und Beschäftigungslage gut, jedoch haben alle Betriebe unter einem ständigen Arbeitskräftemangel infolge der starken Fluktuation der weiblichen Arbeitnehmer zu leiden. Der größte Teil des dringendsten Bedarfs konnte auch in diesem Wirtschaftszweig durch intensive Vermittlungsbemühen und Hereinnahme von ausländischen Arbeitskräften abgedeckt werden.“ ... „Im Februar konnten auch der Landwirtschaft wiederum ausländische Arbeitskräfte, in der Hauptsache Spanier (30), zugeführt werden.“ Und ein letzter Vermerk: „Ende Februar 1962 waren 1279 (963 männlich, 316 weiblich) gegenüber 1181 (907 männlich, 274 weiblich). Ende Januar 1962 ausländische Arbeitskräfte im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall beschäftigt.“ (22)

Am 5.10.1962

thematisiert das HT im überregionalen Teil der Zeitung die „Situation ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik“ und zitiert aus einer Untersuchung im „Bundesarbeitsblatt“. Danach „*arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland über 70 000 ausländische Frauen und Mädchen, das sind etwa 15,5% der in Westdeutschland beschäftigten rund 500 000 Ausländer. Einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz stellen die Italienerinnen, Spanierinnen und Griechinnen.*“ Der Artikel versucht, begreiflich zu machen, wie groß die Not sein muss, damit sich südländische Frauen wagen nach Deutschland zum Arbeiten zu kommen und in Kauf nehmen, ihren Ruf aufs Spiel zu setzen. Den Frauen und Mädchen wird bescheinigt

„fleißig und geschickt“ zu sein und sich auf ihre Arbeitssituation schnell einstellen zu können. „Noch stärker als bei den Männern – so wird in der Untersuchung weiter betont – werden Befinden und Stimmung der Frau von der wohnlichen Unterbringung mitbestimmt. Die Arbeitgeber verpflichten sich, in den Arbeitsverträgen ihren ausländischen Arbeitnehmern angemessene Unterkunft zur Verfügung zu stellen.“ Nach dem Artikel soll es außer zu Begegnungen im Wohnheim auch Angebote für Clubheime und Abendheimstätten geben. Außerdem kümmern sich Katholische Mädchenschutzvereine um Ausländerinnen und bieten ein gemütliches Zusammensein und auch Sprachkurse an. „Es ist erfreulich, daß deutsche Verbände, Vereine und andere Organisationen die in der Bundesrepublik tätigen Ausländer mehr und mehr in ihre Arbeit miteinbeziehen.“ Zum Schluss nimmt sich der Artikel dem Problem von Schwangerschaft an. „Da die Ausländer allgemein den gesetzlichen Regelungen des Gastlandes unterstehen, greifen im Falle der Schwangerschaft einer Ausländerin auch die Schutzbestimmungen des Mutterschutzes ein, vorausgesetzt, daß sie in einem ordnungsgemäßen Arbeitsverhältnis steht.“ (23)

Ebenfalls am 5.10.1962

veröffentlicht das HT einen Bericht vom Haller Arbeitsamt über die Arbeitslage im September 1962 und bezeichnet die Arbeitslosenlage als „bedeutungslos“. Danach werden die einzelnen Branchen und ihre freien Stellen angeführt. Schließlich werden die ausländischen Arbeitskräfte in einem Abschnitt aufgeführt. „Am 30. September 1962 waren im Bezirk des Arbeitsamts Schwäbisch Hall 2172 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt (1680 männlich, 492 weiblich) und haben somit beigetragen, den Engpaß auf dem Arbeitsmarkt in den dringendsten Fällen zu überbrücken. An erster Stelle stehen die italienischen Arbeitnehmer (829), gefolgt von den griechischen (578), jugoslawischen (394) und spanischen (173). (24)

Am 7.11.1962

wiederholt das Haller Tagblatt die Einschätzung vom Vormonat und zeigt die Probleme einiger Betriebszweige, den Wirtschaftsanforderungen gerecht zu werden.

Der Vermerk über die Zunahme von Ausländern im Arbeitsbereich zeigt das Ansteigen der Beschäftigten innerhalb eines Monats. „Die Zahl der nichtdeutschen Arbeitnehmer hat von Ende September 1962 von 2172 (1680 männlich, 492 weiblich) auf 2332 (1782 männlich, 550 weiblich) zugenommen. Im allgemeinen wird die Arbeitsleistung der ausländischen Arbeitnehmer als befriedigend bezeichnet. Betriebe, die gute Unterkünfte zur Verfügung stellen konnten und bei denen im gewissen Umfang auch außerbetriebliche Betreuung erfolgt, berichten von einer ordentlichen Arbeitsmoral ihrer ausländischen Arbeitnehmer und von einer mit den Deutschen Arbeitnehmern vergleichbaren, immer geringer werdenden Fluktuation.“

Im Arbeitsbezirk Schwäbisch Hall befinden sich zur Zeit 814 (darunter 91 weibliche) italienische, 658 (darunter 300 weibliche) griechische, 475 (darunter 70 weibliche) jugoslawische, 180 (darunter 44 weibliche) spanische Arbeitskräfte. Bei den italienischen und spanischen Arbeitskräften ist mit Einsetzen der kalten Witterung mit verstärkter Rückkehr in die Heimat zu rechnen.“ (25)

Am 8.08.1963

erscheint im HT eine interessante Aufstellung des Schwäbisch Haller Arbeitsamtsbezirk über die genaue Anzahl von ausländischen Arbeitskräften. Da tauchen Schweizer und Österreicher genauso auf wie Franzosen. Und erstmals sind auch türkische Arbeitnehmer dabei. „*In der Mitte dieses Jahres waren im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall 2665 ausländische Arbeitnehmer beschäftigt, die damit rund 3,7% aller 72 667 beschäftigten Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte) ausmachten.*“ ... „*Der Staatsangehörigkeit nach standen 855 Griechen beiderlei Geschlechts oder annähernd einem Drittel (32,1%) aller fremden Arbeitskräfte an der Spitze, in allen anderen Bezirken unseres Landes dagegen nach wie vor die Italiener mit im Landesdurchschnitt 50,6 Prozent.*

Im Vergleich mit diesem waren bei uns ferner 404 Jugoslawen, 58 Türken und 13 Schweizer überdurchschnittlich vertreten, 86 Österreicher durchschnittlich, dagegen 836 Italiener, 322 Spanier und 8 Franzosen unterdurchschnittlich. Dazu kamen noch 22 Fremdarbeiter aus sonstigen europäischen Ländern und die übrigen 61 aus allen anderen Ländern.“

Am Schluss werden von den nichtdeutschen Arbeitskräften die Arbeitsbereiche angegeben, in denen diese Arbeitskräfte in einer Rangfolge tätig sind. **(26)**

Im Arbeitsmarktbericht vom 6.11.1963

im HT steht in der Titelüberschrift schon die wichtigste Aussage neben den offenen Stellen und den in Anspruch genommenen Vermittlungen. „*Insgesamt wurden 252 ausländische Arbeitskräfte (184 Männer und 56 Frauen) vermittelt gegenüber dem Vormonat mit 199 Vermittlungen (143 Männer und 56 Frauen).*“ Neben der weiteren guten Beschäftigungslage stellt die Überschrift zweifellos fest, dass es „*Gute Erfahrungen mit Arbeitskräften aus der Türkei und Jugoslawien*“ gibt. **(27)**

Am 11.09.1964

wird in der Bundesrepublik der millionste „Gastarbeiter“ gefeiert. Er trifft in Köln ein und wird in Stuttgart auf dem Bau arbeiten. „*Von den in der Bundesrepublik arbeitenden Ausländern stammen etwa 31 Prozent aus Italien. Die Spanier und Griechen nehmen mit je 15 Prozent die folgenden Plätze ein. Die Anwerbung aus Portugal ist erst in letzter Zeit angelaufen. Bisher arbeiteten rund 3500 Portugiesen in der Bundesrepublik. Etwa 20 Prozent aller Ausländer in Deutschland sind Frauen. Die meisten Gastarbeiter sind in der Eisen- Metallerzeugung beschäftigt. Es folgen das Baugewerbe und die sonstige verarbeitende Industrie. Frauen sind vor allem in der Textilindustrie, im häuslichen Dienst und im Gaststättengewerbe tätig.*“ **(28)**

Am 12.09.1964

veröffentlicht die HT-Redaktion einen eigenen großen Bericht über zwei Zeitungsseiten mit der Überschrift „Gastarbeiter sind Mangelware“. Erstmals berichtet ein Redakteur über „Gastarbeiter“, er spricht, soweit dies möglich ist, mit verschiedenen Ausländern und lässt sich ihre Situation schildern. Mit verschiedenen Firmeninhabern und mit Amtmann Leitz vom Arbeitsamt Schwäbisch Hall werden Gespräche über Eingliederung und täglicher Betriebsablauf geführt.

„*Genauso wie der deutsche Arbeiter ist sein südländischer Kollege mit der Zeit ‚Mangelware‘ geworden. Im Kreis Schwäbisch Hall übersteigt die Nachfrage schon längst das*

Angebot. Man führt diese Entwicklung auf verschiedene Ursachen zurück. Einmal hat es den Anschein, als ob das südländische Arbeitsreservoir zur Neige ginge, obwohl man auf deutscher Seite bestrebt ist – wie gegenwärtig in Portugal –, neue Arbeitsmärkte zu erschließen.“ Als weiteres Problem bezeichnen die Unternehmer das Problem der Fluktuation. „Unsere Gastarbeiter sind die Nomaden des 20. Jahrhunderts. Sie arbeiten heute hier und morgen dort, vorausgesetzt, es winkt ein ‘dickeres’ Salär. ... Selbst ein Arbeitsvertrag vermag sie nicht immer daran zu hindern, irgendwo anders einen vermeintlich lukrativeren Job anzunehmen, der dann aber oft genug auch erhöhte Lebenshaltungskosten mit sich bringt.“ Der nächste Abschnitt gibt die Anzahl von ausländischen Arbeitskräften im Arbeitsamtsbezirk wider. „Wie uns Amtmann Leitz vom Arbeitsamt erklärte, nimmt die Zahl der Italiener in der ‚Nationenwertung‘ mit 239 Männern und 62 Frauen, die in unserem Kreis beschäftigt sind, noch an erster Stelle. Zunehmende Tendenzen sind bei Türken und Jugoslawen zu beobachten. Bei den Angehörigen anderer Nationen dürften die Zahlen in etwa konstant bleiben. Griechenland stellt 132 Männer und 88 Frauen, Jugoslawen 106 Männer und 46 Frauen, Spanien 96 Männer und 26 Frauen, aus der Türkei kommen 99 Männer und nur eine Frau, während 44 Männer und 18 Frauen in anderen Ländern beheimatet sind.“ Da im bayerischen Zirndorf ein Bundeslager für Jugoslawen besteht, gibt es einen „direkten Draht“ zu Arbeitswilligen. Und es wird betont, dass inzwischen mit den Ländern Italien, Spanien, der Türkei und Portugal Anwerbeverträge bestehen, so dass über die jeweiligen einheimischen Konsulate Arbeitskräfte aus diesen Ländern angefordert werden können. Der Bericht zeigt auf seiner zweiten Seite exemplarisch und als nachahmenswertes Beispiel das Wohnheim der Baubeschlag- und Eisenwarenfabrik Westheim GmbH für ausländische Arbeiter. „Das Arbeitsamt Schwäbisch Hall vermittelt nur dann Gastarbeiter, wenn die entsprechenden Unterkünfte vorhanden sind. 4 Betriebe im Kreis Schwäbisch Hall haben schon vorbildliche Ausländerwohnheime geschaffen“ ... Andere Firmen verfügen über zweckmäßig eingerichtete Sammelunterkünfte, die den Gastarbeitern oft einen Wohnstandard bieten, wie sie ihn von ihren heimatlichen Verhältnissen her nicht gewohnt sind.“

Der Bericht informiert über Kredite für Wohnheime, über Wohnungsbau und Ausbau von Wohnungen und einzelne Zimmer für ausländische Arbeitskräfte. Ein weiteres, wohl häufig auftretendes Problem wird am Schluss des Berichts erzählt. Obwohl meist für einfache Arbeiten eingesetzt, würden einige gern auch gern mehr, länger arbeiten. Ihre fachlichen Lücken versuchten sie vielfach durch Eifer wettzumachen. Für eine 40-Stunden-Woche hätten einige wenig Verständnis, weil sie zum Geldverdienen gekommen wären. So versucht schließlich der Bericht die ausländischen Arbeitskräfte als Person wahrzunehmen und gerecht zu werden. (29)

Am 17.09.1964

erscheint im HT eine Doppelseite mit elf „Gastarbeitern im Kreis Schwäbisch Hall“. Verschiedene Landsleute stellen sich in einem Foto vor und erzählen, woher sie kommen und was sie vorher in ihrem Heimatland gearbeitet haben. Elf persönliche Geschichten bringen uns die Menschen näher und wir begreifen den Sog, dem einige folgen müssen, die ihren Hoffnungen nachgeben müssen. (30)

Am 18.09.1964

erscheint der letzte Bericht über die „Gastarbeiter“ im HT. Der Bericht verfolgt „Die menschliche Seite des Gastarbeiterproblems“ und behandelt die Betreuungsmaßnahmen des Arbeitsamtes, die Tätigkeit im Auftrag des Caritasverbandes Stuttgart und die Arbeit mit Griechen, Jugoslawen und Türken. „Diese Problematik hat man auch bei den zuständigen Stellen frühzeitig erkannt. Wie uns Amtmann Leitz vom Arbeitsamt Schwäbisch Hall versicherte, mißt man der Gastarbeiter-Betreuung nach wie vor große Bedeutung bei. Zwei Helfer unterstützen das Arbeitsamt in diesen Bemühungen: Florian Agreiter, ein Südtiroler, der sich im Auftrag des Caritasverbandes Stuttgart der Italiener annimmt, und Christos Chazimayridis, der sich seinen griechischen Landsleuten widmet, darüber hinaus aber auch die jugoslawische und die türkische Sprache beherrscht.“ (31)

Am 5.12.1964

bestätigt der November-Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall die noch gute Arbeitslage in allen Wirtschaftszweigen. „Der Monat November 1964 stand bei guter Auftragslage in noch allen Wirtschaftszweigen im Zeichen des ersten witterungsbedingten Einbruchs. Mitte November mußten wegen eines Dauerregens zahlreiche Baustellen des Tiefbaus und des Straßenbaus kurzfristig eingestellt werden.“ Ein Problem stellt trotz hoher Aufträge die Erfüllung von Lieferterminen. „Der Bedarf an Hilfskräften kann nur mit ausländischen Arbeitskräften befriedigt werden. Im übrigen macht die Rationalisierung und Automatisierung auch schon bei den mittleren Betrieben beachtliche Fortschritte, so daß auch hier Arbeitskräfte eingespart werden können.“ Langsam aber stetig reagiert die Wirtschaft mit Rationalisierung und Automation in ihren Betrieben. (32)

Am 7.12.1964

erscheint der zweite Teil der Mitteilung zur Arbeitslage. Verschiedene Wirtschaftszweige werden beim Arbeitsbericht untersucht und bewertet. Auffällig der Bereich der Textilindustrie. „Die Textilindustrie berichtete über gute Auftragsbestände, die, von Ausnahmen abgesehen, für eine Vollbeschäftigung von mehreren Monaten ausreichen. Der fluktuationsbedingte Bedarf an Arbeitskräften war weiterhin hoch. Da einheimische Arbeiterinnen nur in geringem Umfang zur Verfügung standen, bemühten sich die Betriebe um Einstellung von Ausländerinnen. ... Türkische Spinnereiarbeiterinnen und Hilfskräfte aus anderen Anwerbeländern wurden angefordert. Um Arbeitskräfte einzusparen wurde die Aufstellung moderner Spinnmaschinen fortgesetzt.“ (33)

Am 20.01.1965

berichtet das Landesarbeitsamt in seinem Jahresbericht abschließend über das vergangene Jahr. Wegen der Einführung des neunten Schuljahres befürchtet das Landesamt die erhöhte Anforderung an ausländischen Arbeitern. Mit einer Anzahl von 129 000 offenen Stellen sei 1964 der Höchststand erreicht worden. „Die Zahl der ausländischen Gastarbeiter in Baden-Württemberg erhöhte sich im Vergleich zu 1963 um 50 500 auf 262 500. Diese hohe Zunahme ist nach Ansicht des Landesarbeitsamtes zum Teil darauf zurückzuführen, daß wegen der Lage auf dem italienischen Arbeitsmarkt im vorigen Sommer nur wenige italienische Gastarbeiter in ihr Heimatland zurückwanderten.“ (34)

Im überregionalen Teil **am 3.03.1965**

war im HT eine Initiative der FDP zu lesen, die offensichtlich wenig Nachhall fand. „*Die Steuer- und Abgabefreiheit von Überstunden ist nach Ansicht der FDP-Fraktion des Bundestages geeignet, die Zahl der in der Bundesrepublik eingesetzten Gastarbeiter zu senken und so der Industrie und der deutschen Wirtschaft erhebliche Belastungen zu ersparen. Allein eine Stunde Mehrarbeit je Woche für jeden Beschäftigten vermöge in der Bundesrepublik 500 000 Arbeitsplätze einzusparen, hieß es am Dienstag in Bonn im FDP-Pressedienst. ... Der FDP-Antrag sah eine Begrenzung der Mehrarbeit auf eine Gesamtarbeitszeit von höchstens 52 Arbeitsstunden in der Woche vor, um so Schäden für die Gesundheit der Arbeitnehmer zu vermeiden. ... Nach Ansicht des FDP-Pressedienstes liegen die Durchschnittslohnkosten für Gastarbeiter höher als für einheimische Arbeitskräfte, so daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft beeinträchtigt werde. Außerdem flössen Millionen DM an deutschen Steuergeldern in Form von Kindergeld und anderen Zuschlägen über die Grenzen in die Heimatländer der Gastarbeiter.*“ (35)

Am 8.05.1965

würdigte das HT den ältesten Gastarbeiter. „*Bundesverdienstkreuz für Wilhelm Puccini. - Ein besonderer Anlaß war der Familie Ländle am Abend des 1. Mai gegeben, ihre diesjährige Betriebsfeier im Kreise ihrer sämtlichen Mitarbeiter mit Angehörigen festlich zu gestalten. In deren Mittelpunkt stand das Ereignis, das sich in absehbarer Zeit in Ilshofen wohl kaum wiederholen dürfte: Wilhelm Puccini, der seit 50 Jahren und heute noch im Alter von 92 Jahren als Brauereiarbeiter, wie eh und je zuverlässig, bei 'seiner' Firma tätig ist, erhielt das Bundesverdienstkreuz durch Regierungsrat Bertsch vom Landratsamt Schwäbisch Hall überreicht.*“ Puccini war 1873 in Italien geboren und in Mannheim wohnhaft geworden. 1904 wurde er badischer Staatsbürger. Ab August 1914 wohnte er in Ilshofen, wurde Brauereiarbeiter bei der Goldochsenbrauerei und blieb es. (36)

HT vom 1.04.1966

Im überregionalen Teil, auf Seite 2, publiziert Prof. Siegried Balke, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, seine Ansicht, dass die Arbeitsplätze für Deutsche sind gefährdet sind. „*Die ausländischen Arbeitnehmer sind für die deutsche Wirtschaft unentbehrlich und stellen für sie einen Gewinn und keine Belastung dar. Zu diesen Schlußfolgerungen kamen am Donnerstag der Präsident der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Anton Sabel, und der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Prof. Siegfried Balke, auf der Informationstagung 'Arbeitsplatz Deutschland' in Bad Godesberg. Sabel erklärte, trotz der Beschäftigung der Ausländer habe man den Arbeitskräftemangel in der Bundesrepublik nicht beseitigen, sondern nur mildern können. ... angesichts der Bedeutung der Beschäftigung der Ausländer seien die Vorschläge unrealistisch, sie durch längere Arbeitszeit der einheimischen Kräfte abzulösen. ... Auch Sabel widersprach, wie am Vortag andere Referenten der zweitägigen Informationstagung, der Ansicht, daß die Ausländer die deutschen Steuerzahler wegen ihrer Ansprüche an die Rentenversicherung und auf Kindergeld überdurchschnittlich belasten.*“ Prof. Balke: „*Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung werde der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahren erheblich zurückgehen. Diese Entwicklung könne nur durch einen Gewinn von Arbeitskräften durch Zuwanderung ausgeglichen werden.*“ (37)

HT vom 7.05.1966: „Wirtschaft sucht den Facharbeiter“

Der Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall prognostiziert einen „Rückläufigen Bedarf an Hilfskräften“. Ausländische Kräfte zu vermitteln wird schwieriger, weil keine Fachkräfte.

„Am Stellenbestand des Berichtsmonats sind die freien Arbeitsplätze für ausländische Arbeitnehmer bei den Männern mit knapp 10 v. H. und bei den Frauen mit gut 10 v. H. beteiligt. von den 393 offenen Stellen für Männer aus dem Sektor Metall sind nur 18 für Ausländer bestimmt. Die Aufnahmefähigkeit für ausländische Hilfskräfte, die zahlreich zur Verfügung stehen, ist demnach im Bezirk Schwäbisch Hall sehr gering.“

Alle anderen Angaben betreffen Vermittlungsangaben ohne Unterscheidung der Nationen und die Situation in den verschiedenen Berufsbranchen. (38)

Am 17.05.1966

berichtet das Arbeitsamt von „4264 ausländischen Arbeitnehmer im Arbeitsamtsbezirk“ und „schon 31,5 Prozent“ davon sind Frauen. „Von den nichtdeutschen Arbeitskräften waren im Bezirk Ende März 2922 Männer und 1342 Frauen, deren Zahl um 301 oder 28,9% nicht nur verhältnismäßig sehr viel mehr, sondern, als große Ausnahme, selbst schon absolut mehr gestiegen ist als die der Männer um 300 odernur 11,4%.“ ... „Im Vergleich zum Vorjahr waren Ende März im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall als große Seltenheit 1419 (1362) Griechen mit allein 33,3% aller ausländischen Arbeitnehmer nach wie vor weitaus am stärksten vertreten, weit vor 1001 (737) Italienern, die im Landesdurchschnitt mit 41% an der Spitze stehen. Von den Staaten, mit denen sonst noch Abkommen bestehen, folgten 561 (510) Türken, 383 (369) Spanier und 34 (2) Portugiesen. Die übrigen 866 Gastarbeiter teilten sich alle anderen Länder. Was das Verhältnis von Männern zu Frauen betrifft, so war es, wie nahezu überall, bei den Griechen mit 742 zu 677 weitaus am günstigsten, während es sich bei den Spaniern auf 262 zu 121, Italienern 819 zu 182, Türken 504 zu 57 und Portugiesen 32 zu 2 stellte.“ (39)

HT vom 8.06.1966

Im überregionalen Teil der Zeitung wird der Präsident des Nürnberger Bundesarbeitsamtes, Anton Sabel, aus seinem Monatsüberblick zitiert und er beobachtet eine „leichte Beruhigung auf dem Arbeitsmarkt“. Damit bestätigt Sabel, dass die Arbeitssuche nach Facharbeitern weiter besteht, aber der Markt sich zunehmend beruhigt. Dem Präsidenten der Bundesanstalt bereitet der Frauenanteil „breite Sorge“. Er und seine Arbeitsämter haben Probleme die gesuchten Plätze zu belegen. „Der Bedarf an Industrie-Facharbeitern blieb dagegen hoch.“ Zum Schluss werden die aktuellen Beschäftigungszahlen aller Ausländer genannt.

„Unter den im Mai vermittelten 228300 Personen waren rund 11 100 Ausländer, darunter 3500 Türken, 2800 Spanier, 2700 Griechen, 1200 Italiener und 900 Portugiesen. Seit Jahresbeginn vermittelten die Stellen der Bundesanstalt aus dem Ausland rund 53 800 Ausländer in die Bundesrepublik. Ende Mai wurden noch 38 200 ausländische Arbeitnehmer gesucht, darunter 16 600 Frauen.“ (40)

Am 16.09.1966

erscheint unter „Mensch und Werk“ im HT ein Bericht, der die Einkommensstände in den einzelnen Berufen von 1962 (= 100%) auf 1966 „hochrechnet“. Es gibt keine Angabe zu den Einkommen von Ausländern. Dennoch ist es ein interessantes Zeitungsdokument. Und zur Information der einzelnen Einkommensspannen im Arbeitsbereich des Jahres 1965/66 dient es allemal. (41)

HT vom 6.12.1966

berichtet auf der Seite 5 von Bundesarbeitsamt und Bundeswirtschaftsministerium in ihren jeweiligen Lageberichten von Abschwächung und die Überschrift des Artikels heißt denn auch „*Konjunktur schwächt sich ab*“. Die offenen Stellen gehen stark zurück. Das bedeutet, dass ausländische Arbeiter ohne Arbeitsplatz über den Winter keine Chancen haben werden, ein Arbeitsangebot zu bekommen. Der Artikel beschreibt zwar den deutschen Arbeitsmarkt allgemein. Aber man kann sich denken, dass dies Auswirkungen auch auf ausländische Arbeitssuche haben wird. (42)

Am 22.12.1966

erscheint das HT mit der Mitteilung „Arbeitslosigkeit schwillt an“. „*Mitte Dezember gab es mehr Arbeitssuchende als offene Stellen.*“ Noch wird die Arbeitslage in Baden-Württemberg als gut beschrieben. Hier wird die Arbeitslosenquote „*mit 0,5 Prozent*“ angegeben. Die Bundesarbeitsanstalt in Nürnberg gibt mit ihren Daten die Situation auf dem Arbeitsmarkt wider. „*Unter den 327 300 Arbeitslosen, die gegenwärtig bei den Arbeitsämtern registriert sind, sind 12 400 Ausländer. Bezogen auf den Bestand an beschäftigten Ausländern Ende September 1966 beträgt die Arbeitslosenquote der Ausländer etwa 1 Prozent. Sie liegt damit niedriger als die allgemeine Arbeitslosenquote. Präsident Sabel erklärt dazu, man müsse berücksichtigen, daß ein beachtlicher Teil der arbeitslos gewordenen Ausländer schon in die Heimat zurückgereist ist und deshalb bei der Zählung nicht mehr erfaßt werden konnte.*“ (43)

Am 10.01.1967

erscheint der Bericht vom Arbeitsamt für den Dezember im HT. „Weiteres Einpendeln von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt“. Der Bericht hält das „*weitere Ansteigen der Arbeitslosigkeit für unvermeidbar*“. Bei den Angaben über die Arbeitslosen wird nicht genau beschrieben auf welcher Ebene sie anfallen. „*Die 884 Arbeitslosen, unter denen sich 29 ausländische Arbeitnehmer befinden, bedeuten eine Arbeitslosenquote von 1,14%,*“ Und sie gilt wohl für den Bereich Schwäbisch Hall. „*Die Zählung der n i c h t d e u t s c h e n Arbeitnehmer am Monatsende ergab mit 3800 einen Rückgang um 843 gegenüber September 1966 und gegenüber dem Jahresende von 1965 ein Minus von 237. Eine weitere gegenüberstellende Betrachtung des Rückgangs von September zu Dezember in den Jahren 1965 und 1966 weist aus, daß von den Spaniern abgesehen, mehr nichtdeutsche Arbeitnehmer in diesem Jahr in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt sind. Die trifft sogar auch bei den Jugoslawen zu, deren Zahl sich im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres noch um 45 vermehrt hatte.*“ (44)

Am 18.01.1967

betont das HT in seiner Überschrift zum Arbeitsmarktbericht „Keine Krise auf dem Hohenloher Arbeitsmarkt“. Gewohnheitsgemäß fahren viele Ausländer im Winter in ihr Herkunftsland.

„Ende September 1966 arbeiteten noch 4600 Ausländer im Bereich des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall. 850 sind inzwischen nach Hause gefahren. Viele von Ihnen stehen in ihren Heimatländern auf Abruf bereit.“ ... „Verwaltungsrat Elstner erklärte uns, daß die Zahl der Gastarbeiter bei der gegenwärtigen Situation auf dem Arbeitsmarkt wohl als ‚Puffer‘ wirken könne, ganz auf die Ausländer zu verzichten, werde wohl nicht möglich sein. Dafür gibt es verschiedene plausible Gründe: Viele Ausländer haben sich als Facharbeiter sehr gut bewährt. Andere geben sich mit Arbeitsplätzen zufrieden, die von Deutschen nicht begehr werden.“ (45)

Am 6.02.1967

zeigt sich der Präsident des Bundesarbeitsamts, Anton Sabel, zuversichtlich auf mehr offene Arbeitsplätze. Dennoch, die Zahl von 621 000 bundesweiten Arbeitslose ist für 1967 sehr beunruhigend. „Die Zahl der Gastarbeiter hat sich der veränderten Situation auf dem Arbeitsmarkt angepaßt. Vom bisherigen Höchststand (1,314 Millionen Ende Juni 1966) verringerte sie sich um 246 000 auf 1,068 Millionen Beschäftigte Ende Januar. Sie lag damit um 58 000 niedriger als vor Jahresfrist.“ Auf diesem Weg erfahren wir schließlich die aktuelle Anzahl der ausländischen Mitbürger in der Bundesrepublik. (46)

HT vom 9.02.1967

„Der Arbeitsmarkt im Januar 1967.“ Das Haller Arbeitsamt bedauert den Schwund von offenen Stellen, wobei gerade bei Frauen offenen Stellen in größerer Anzahl vorhanden sind, als bei den Männern. „Bei dieser allgemein negativen Bilanz fallen einzelne Berufe nicht aus dem Rahmen, denn das Stellenangebot ist in nahezu allen Berufsklassen erneut reduziert worden.“ Es wundert nicht, dass die Quote der Arbeitslosen sich dabei ebenfalls verändert. „Die Arbeitslosenquote stieg im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall von 1,14 Prozent am Ende des Vormonats auf 2,77 Prozent am Ende des Berichtsmonat an. Die Arbeitslosenquote der ausländischen Arbeitnehmer betrug im gleichen Zeitpunkt 2,0 Prozent. Gegenüber dem Höchststand der Zahl der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer von Ende Juni 1966 mit 4725 waren am Ende der Berichtsmonate mit 3462 26,7 Prozent Ausländer weniger beschäftigt. Das Vermittlungsergebnis war mit 309 um 20 höher als im Vormonat.“ Das Arbeitsamt untersucht zusätzlich verschiedene Wirtschaftsbereiche nach ihrer Situation und Entwicklung. (47)

Am 7.10.1967

verkündet der Bericht des Arbeitsamtes: „Die Arbeitslosigkeit verringerte sich weiter“. Die Hoffnung auf Anstieg der Konjunktur ist an dem Anstieg der Kurzarbeit im Bezirk abzulesen (Anstieg von 8 auf 10 Betriebe).

„Der Monat September hat allerdings auch mit 20 Prozent den höchsten Anteil an nichtdeutschen Arbeitskräften an den Vermittlungen in diesem Jahr. Trotz der in den letzten Monaten wieder etwas gesteigerten Vermittlung von nichtdeutschen Arbeitskräften hat die Ende September festgestellte Zahl der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer von 3250 gegenüber Ende Juni 3333 abgenommen. Der Rückgang verteilt sich fast auf alle Nationen; bei den Jugoslawen ist der Rückgang mit 50 am höchsten.“ (48)

Das HT vom 6.02.1968

veröffentlicht den Januar-Bericht des Bundesarbeitsamtes aus Nürnberg. „Fast 150 000 Arbeitslose mehr – Quote von 2,4 auf 3,2 Prozent gestiegen - Bundesanstalt: Nur saisonbedingt“. Die Überschrift täuscht eine geringere Anzahl von Arbeitslosen vor. In Wirklichkeit hat die Zahl die halbe Million längst überschritten. „*Die Zahl der Arbeitslosen ist im Januar im Bundesgebiet (einschließlich Westberlin) um 146 399 auf 672 617 (526 970 Männer, 145 647 Frauen) gestiegen. Sie liegt damit um 51 500 höher als vor Jahresfrist und um 403 800 höher als vor zwei Jahren.*“ Der Präsident des Bundesarbeitsamtes, Anton Sabel, rechnet im nächsten Frühjahr mit dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen.

„*Die Zahl der im Bundesgebiet beschäftigten Ausländer, die sich von ihrem höchsten Stand Ende Juni 1966 von 1,314 Millionen bis Ende September 1967 auf 991 000 verringert hatte, sank bis Ende Januar dieses Jahres weiter auf 902 800 und liegt damit um 165 200 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Knapp 13 000 oder 1,8 Prozent der Gastarbeiter waren als arbeitslos gemeldet. Präsident Sabel betonte erneut, daß deutsche Stellungssuchende den Vorrang vor Ausländern hätten.*“ (49)

Am 8.02.1968

folgt der Bericht des Haller Arbeitsamtes: „Arbeitslosenzahl wieder so hoch wie vor Jahresfrist.“ Erfreuliches: „*Der Anteil der arbeitslosen Ausländer ist mit 21 wesentlich geringer als im vergangenen Jahr mit 96.*“ ... „*43 Arbeitsplätze wurden mit nichtdeutschen Arbeitskräften besetzt. Die Entwicklung der Beschäftigung nichtdeutscher Arbeitnehmer war weiter rückläufig. Ende Januar 1968 waren 2924 Ausländer gegenüber 3250 Ende September 1967 beschäftigt. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres arbeiteten 3480 nichtdeutsche Arbeitskräfte im Arbeitsamtsbezirk.*“ (50)

Am 13.05.1968

wird im Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall von einem Aufschwung geredet, der „*mehr als saisonüblich*“ sei. „*Fünf offene Stellen auf jeden Arbeitslosen*“ macht Hoffnung auf Verbesserung am Arbeitsmarkt. In diesem Monat belegt das Arbeitsamt des Bezirks mit anschaulichen Tabellen die Anzahl der Arbeitslosen, deren Verteilung auf die einzelnen Bezirke des Arbeitsamtes und die offenen Stellen im Bezirk.

„*Bei den deutschen Kommissionen in den Anwerbeländern sind aus dem Amtsbezirk zur Zeit 107 offene Stellen zur Besetzung durch ausländische Arbeitskräfte gemeldet.*“ ... „*Die Textil- und Bekleidungsindustrie fordert, von geringen Ausnahmen abgesehen, laufend vor allem tüchtige Närherinnen an. Nur durch Vermittlung von Ausländerinnen kann derdringendste Bedarf befriedigt werden.*“ (51)

Am 6.09.1968

veröffentlicht das HT in einer Tabelle Berufe und die dafür offenen und angebotenen Stellen. In einer zweiten Tabelle wird aufgezeigt, wie sich 235 offene Stellen nach Geschlechter und Anwerbeländer verteilen lassen: Von 158 gesuchten Männern sollen 10 aus Italien, 65 aus Griechenland, 71 aus der Türkei, 11 aus Spanien und einer aus Portugal kommen. Von 77 gesuchten Frauen sollen 57 aus Griechenland, 7 aus der Türkei, 12 von Spanien und eine aus Portugal vermittelt werden. (52)

Im HT vom 1.10.1968

wird die Wanderungsbewegung im Kreis nachgegangen. „Ein Blick in die Statistiken der Einwohnermeldeämter.“ „Erstmals konnten für das vergangene Jahr die Wanderungsfälle nach Deutschen und Ausländern bzw. Staatenlosen getrennt erfaßt werden. Diese Trennung ist gerade im Hinblick auf die wirtschaftliche Rezession im vergangenen Jahr besonders aufschlußreich. Sie hat nämlich die Abhängigkeit der Wanderungsbewegung von der wirtschaftlichen Situation und der Konjunkturlage eindeutig bestätigt. Unter den 311 600 Personen, die im vergangenen Jahr aus Baden-Württemberg fortgezogen sind, befanden sich 171 000 Ausländer und Staatenlose, während von den 274 600 Zuzügen nach Baden-Württemberg 114 100 auf Ausländer und Staatenlose entfielen.“

Der gesamte Wanderungsverlust von rund 37 000 Personen errechnet sich demnach aus einem Wanderungsverlust von rund 57 500 Ausländern und Staatenlosen und einem Wanderungsgewinn von rund 20 500 Deutschen. Der hohe Wanderungsverlust von Ausländern war dabei eine unmittelbare Folge der konjunkturellen Lage im vergangenen Jahr, die viele ausländische Gastarbeiter zur Rückkehr in ihre Heimatländer bewogen hatte.

Der Wanderungsverlust an das europäische Ausland betrug 1967 – unter Einrechnung der ausgewanderten deutschen Staatsangehörigen – insgesamt 55 100 Personen; gegenüber dem außereuropäischen Ausland ergab sich ein Wanderungsverlust von 3 700 Personen. Die höchsten Wanderungsverluste waren dabei gegenüber Italien mit 27 320, Griechenland mit 13 110, Spanien mit 9880, die Türkei mit 3400 und Jugoslawien mit 2680 zu verzeichnen. Ein nennenswerter Wanderungsgewinn ergab sich dagegen nur gegenüber der Tschechoslowakei mit 2630 Personen.“ Es ist selten, dass sich ein solcher Zeitungsartikel einmal in einer Tageszeitung findet. (53)

HT vom 9.10.1968

Der Arbeitsmarkt beruhigt sich und die Entwicklung der Konjunktur setzt sich fort.

„Der Anteil der nichtdeutschen Arbeitskräfte am Zugang der Arbeitssuchenden ist mit 23,2 v.H. gegenüber den Vormonaten weiter angestiegen.“ ... „164 unbesetzte Stellen wurden mit nichtdeutschen Arbeitskräften besetzt; im August waren es 122.“

An ausländischen Arbeitskräften benennt das Arbeitsamt aus Italien 603 Männer und 196 Frauen, gleich eine Zunahme von + 7,5 v.H.; aus Griechenland 497 Männer und 491 Frauen, gleich eine Zunahme von + 4,2 v.H.; aus Spanien 126 Männer und 78 Frauen, gleich eine Zunahme von + 7,9 v.H.; aus der Türkei 418 Männer und 92 Frauen, gleich eine Zunahme von + 10,2 v.H.; aus Jugoslawien 473 Männer und 365 Frauen, gleich eine Zunahme von + 38,3 v.H.; und aus übrigen Länder 188 Männer und 72 Frauen, gleich eine Zunahme von + 6,9 v.H. .

(54)

Am 7.02.1969

veröffentlicht das HT einen Arbeitsmarktbericht vom Bundesarbeitsamt aus Nürnberg.

„Von Konjunkturaufschwung beherrscht – Zahl der offenen Stellen angestiegen – 233 300 mehr Ausländer beschäftigt“ Diese Überschriften kommen einem Jubel über die Arbeitsplatzsituation gleich. Das Bundesarbeitsamt spricht von einem „anhaltenden Konjunkturaufschwung“.

„Die Winterarbeitslosigkeit kann nach Ansicht von Präsident Stingl nicht als ‚gefährlich‘

angesehen werden. Die Aufwärtsentwicklung zeige sich am Eindrucksvollsten in der Zunahme der Beschäftigung von Gastarbeitern, deren Zahl sich der letzten Zählung im September vergangenen Jahres um 47 000 auf fast 1 137 000 erhöht hat.

Zur Zeit sind damit rund 233 300 Ausländer mehr beschäftigt als vor Jahresfrist. Knapp ein Drittel von ihnen von ihnen sind Frauen. Das größte Kontingent stellen Italiener mit 282 200, 171 000 sind Türken, 155 800 Griechen, 148 500 Jugoslawien, 120 000 Spanier und 22100 Portugiesen. Die Arbeitsverwaltung rechnet damit, daß in diesem Jahr wieder über 1,2 Millionen Gastarbeiter im Bundesgebiet tätig sein werden.“ (55)

Am 10.02.1969

erscheint der Januar-Bericht des Haller Arbeitsamtes für den Bezirk. „Nur saisonale Schatten über der guten Beschäftigungslage“. Immerhin ist Winter und in einigen beruflichen Bereichen muss die Arbeit entsprechend der Witterung manchmal tagelang unterbrochen werden, z.B. Waldarbeiter, Steinbrucharbeiter, Bauarbeiter. Deswegen führt das Arbeitsamt die verschiedenen Beschäftigungsbereiche auf und analysiert die Beschäftigungsmöglichkeiten oder die Beschränkungen.

„Die Auszählung der nichtdeutschen Arbeitnehmer ergab Ende Januar im Vergleich zur Quartalsauszählung Ende September 1968 einen Anstieg von 3599 auf 3822. In früheren Jahren war die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in den Wintermonaten wegen der Beurlaubigungen immer rückläufig. Der Vergleich mit der Beschäftigtenzahl von Ende 1968 ergibt eine Zunahme um 898 oder 23,5%. An der Spitze steht Jugoslawien. Die Zahl dieser Beschäftigten hat sich im vergangenen Jahr verdoppelt. Mit einer Zunahme von 18,9% folgen Italien und die Türkei (14,0%).“ (56)

Das HT bringt am 10.04.1969

einen Bericht des Statistischen Landesamt über die genaue Anzahl der in Baden-Württemberg lebenden Ausländer per 31.09.1968.

„Von der Wohnbevölkerung des Kreises Schwäbisch Hall waren danach am Stichtag 1514 Ausländer und damit sogar noch viel weniger als am 30. September 1966 mit 1844. Ihr Anteil an dieser hat sich dadurch auf 2,39 (2,93)% verhältnismäßig erheblich mehr vermindert als im ganzen Land auf immer noch 5,32 (5,84)%, in dem er nur in elf Kreisen geringer war. An der Spitze steht der Kreis Esslingen mit schon 9,26% Ausländern, am unteren Ende der Kreis Buchen mit erst 0,95%, in Nordwürttemberg der Kreis Crailsheim mit 1,22%.

Von besonderem Interesse ist nun die Staatsangehörigkeit der Ausländer. Die nachstehenden sechs Länder stellen im Vergleich zum Land allein 1217 oder 80,4 (83,1)% aller: Italien 632 oder 41,7 (34,8)%, Türkei 165 oder 10,9 (10,4)%, Griechenland 148 oder 9,8 (12,4)%, Jugoslawien 124 oder 8,2 (13)%, Spanien 85 oder 5,6 (7,6)% und Österreich 63 oder 4,2 (4,9)%. Nur die Italiener und Türken sind demnach in unserem Landkreis überdurchschnittlich stark vertreten. Die weite Streuung der übrigen Ausländer ergibt sich aus folgendem Bild. Aus den sonstigen europäischen Ländern stammen je zwei Belgier, Finnen und Niederländer, je ein Däne, Norweger, Schwede und Ungar, 10 Franzosen, 6 Engländer, 4 Letten, 34 Polen (überwiegend heimatlos), 9 Portugiesen, 3 Rumänen, 7 Tschechoslowaken, 32 Schweizer und 5 andere Europäer.“ Aus den anderen Restweltländern sind nur noch die US-Amerikaner mit 90 Personen und 9 Kanadier zu nennen. (57)

Am 7.06.1969

geben Landes- und Bundesarbeitsamt ihre neuesten Zahlen an die Öffentlichkeit weiter. „*Nach ihren neuesten Unterlagen schätzt die Arbeitsverwaltung die Zahl der gegenwärtig in der Bundesrepublik beschäftigten Gastarbeiter auf etwas über 1,3 Millionen. Damit wäre mit einiger Sicherheit, wie Präsident Stingl sagte, der bisherige Höchststand bereits übertroffen. Ende Mai waren in der Bundesrepublik noch knapp 98 000 ausländische Arbeitskräfte gesucht worden. Die Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern wurde auch in Baden-Württemberg in verstärktem Maße fortgesetzt. ... Das zuständige württembergische Ministerium berichtet weiter über eine Repräsentativerhebung zur Frage der Fluktuation der Gastarbeiter. Demnach sind von den mehr als 1,2 Millionen ausländischen Arbeitnehmern im Bundesgebiet etwa die Hälfte der Männer bereits zwei Jahre und länger, reichlich ein Drittel sogar drei Jahre und Länger im selben Betrieb tätig. 34 Prozent sind angelernte Kräfte und 20 Prozent Facharbeiter.*“ (58)

Am 10.07.1969

erscheint mit der Schlagzeile „Ausländerbeschäftigung auf neuem Hochstand“ der Juni-Bericht des Arbeitsamtes Hall. „Zahl der freien Arbeitsplätze weiterhin ansteigend, jetzt weniger als 100 Arbeitslose.“ Diese Unterzeilen spiegeln die Situation auf dem hohenlohischen Arbeitsmarkt. „*Von den vermittelten Personen waren 237 Ausländer; das ist das höchste Monatsergebnis seit Juni 1965. Mit 1553 Beschäftigten liegt Jugoslawien als Herkunftsland an der Spitze; es folgen Griechenland: 1117; Italien: 912; Türkei: 700; Spanien: 215; übrige Länder: 279.*“ (59)

HT vom 11.08.1969

Julibericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall: „Keine Sommerpause auf dem Arbeitsmarkt“. Eine Teilüberschrift bewertet die Auftragslage im Arbeitsbereich als „*gut bis sehr gut*“. Was bedeutet, dass die Auftragslage der Wirtschaftszweige im Bezirk weiterhin steigend sind, dass die Vermittlung von Arbeitskräften noch höher sein könnten. „*Rund 1000 freie Arbeitsplätze neu gemeldet.*“ Nur die Angebote für Frauen sind nach dem Julibericht zurückgegangen.

„*Die sehr günstigen Vermittlungsergebnisse der letzten Zeit wurden in diesem Monat sogar noch leicht übertroffen. Im Juli wurden 637 Arbeitnehmern (419 Männer und 218 Frauen) neue Arbeitsplätze vermittelt. Von den vermittelten Personen waren 276 Ausländer, womit der bisher höchste Anteil an den Vermittlungen erreicht wurde. Der Zugang von Arbeitsuchenden stieg gegenüber dem Vormonat leicht an. 540 Männer und 359 Frauen meldeten sich neu arbeitsuchend. Unter ihnen befanden sich 193 männliche und 103 weibliche Ausländer.*“ (60)

HT vom 8.10.1969:

Arbeitsmarkt bleibt leergefegt. Lage des Arbeitsmarktes bleibt stark angespannt. „*Der Mangel an Arbeitskräften ließ die Betriebe erneut stark auf Ausländer zurückgreifen. Die Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern im Bundesgebiet überschritt Ende September erstmals den Stand von 1,5 Millionen. ... Den größten Anteil der Gastarbeiter stellen 128 233 Italiener, gefolgt von 98362 Jugoslawen, 55 513 Türken und 53 398 Griechen.*“ Die Arbeitslosenquote lag nach Mitteilung des Landesarbeitsamtes in Baden-Württemberg weiterhin bei 0,1 Prozent.

„*Seit Jahresbeginn wurden 199 100 Ausländer, darunter 46 300 Frauen, in das Bundesgebiet vermittelt.*“ Dabei waren noch 105 700 freie Stellen im Ausland gemeldet. Erstmals werden „Job-Vermittlungsstellen“ erwähnt, die zusätzliche Vermittlungen erreicht haben. (61)

HT vom 11.02.1970

„Mehr offene Arbeitsplätze“: Der Anstieg der Arbeitslosen war in diesem Wintermonat nur witterungsbedingt. Und so vermeldet das Arbeitsamt Schwäbisch Hall „*die höchste Zahl*“ ausländischer Arbeitskräfte in einem Winter. „*Die Zahl der beschäftigten Ausländer stieg trotz des Winters seit der Letzten Quartalsauszählung von Ende September 1969, wo 5230 nichtdeutsche Arbeitnehmer festgestellt wurden, auf 5487 am Ende des Berichtsmonats an.*“ Wie jedes Jahr leiden nur Außenberufe an den Wintertemperaturen. Die offenen Stellen stiegen auf 654 an (im Vorjahr waren es noch 476). „*Während im Bundesgebiet die Italiener noch die Spitze halten (330 000), gefolgt von den Jugoslawen mit 297 000, sind im Bezirk des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall die Jugoslawen mit 2165 Arbeitnehmern mit großem Abstand führend. Die weitere Reihenfolge sieht so aus: Griechenland 1317, Italien 790, Türkei 702, Spanien 223, übrige Länder 290.*“ (62)

HT vom 21.08.1970

„2,96 Prozent der Kreisbevölkerung sind Ausländer“: Das HT veröffentlichte die Zahlen des Statistischen Landesamt zu den Zahlen von Familien, Kinder, nicht nur der beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer. „*Die Ausländerdichte schwankte zwischen bereits 12,13 Prozent im Kreis Esslingen und nur 1,32 Prozent im Kreis Buchen Außerordentlich stark. ... In unserem Land waren am 30. September vorigen Jahres allein rund 81 Prozent sämtlicher Ausländer Angehörige der fünf Staaten Italien, Jugoslawien, Griechenland, Türkei und Spanien. im Kreis Schwäbisch Hall standen 661 Italiener weitaus an erster Stelle vor 382 Jugoslawen, 225 Türken, 195 Griechen, 89 Spaniern und 54 Österreichern. Von den außereuropäischen Staaten sind 40 Angehörige der USA und 10 Kanadier noch am stärksten vertreten.*“ (63)

HT vom 2.09.1970

6855 „exotische“ Gastarbeiter: Eine der besonderen Gruppe von Ausländern sind die Personen, die in Automobilfirmen lernen, die als Krankenschwestern in unseren Krankenhäusern lernen und arbeiten oder als Praktikanten in unseren Betrieben arbeiten, um später ihre Erfahrungen, ihr Gelerntes an andere weiterzugeben. „*Die Ausbildung von Fachkräften für exportintensive Wirtschaftszweige, deren sind es in Baden-Württemberg besonders viele, und der Abbau des Personalmangel in den Pflegeberufen sind aber nur zwei Aspekte, unter denen Gastarbeiter aus Ländern ohne Anwerbevereinbarung in unserem Land arbeiten. Genauso wichtig ist es, daß Baden-Württemberg Praktikanten zu weiterer Ausbildung aufnimmt.*“ (64)

Gleich drei Zeitungsausschnitte behandeln das Thema „Gastarbeiter : Teil oder nicht Teil der Bevölkerung – Streit um Gastarbeiter“. Am 28.10.1970 zitiert das HT einen Bericht von dpa, in dem es letztlich um die juristische Aussage geht, ob Gastarbeiter ein Teil der Bevölkerung sind, ob ihnen der Zutritt zu Lokalen in Bayern verwehrt werden kann.

„*Wunderliche Einstellung der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht München. Sie hält es für zweifelhaft, Gruppe von Gastarbeitern, die sich nur vorübergehend in der Bundesrepublik aufhalten, als ein ‚Teil der Bevölkerung‘ anzusehen.*“ (65)

Am 6.11.1970

zitiert das HT die Stellungnahme des bayerischen Justizminister Held, der die bundesweiten Wogen über die Ansicht des Generalstaatsanwalts beim Oberlandesgericht München zurecht rücken muss. „*Die Europa-Union hatte die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft kritisiert. Der Münchener Beschuß betraf die Einstellung eines Ermittlungsverfahrens gegen Augsburger Gastwirte, die an ihren Gaststätten Schilder mit der Aufschrift ‚Für Gastarbeiter verboten‘ angebracht hatten. Held hob hervor, die Staatsanwaltschaft habe das Verfahren aus anderen Gründen und ‚im Ergebnis zu Recht‘ eingestellt.*“ Eben, Bayern hat manchmal halt eine andere Rechtsauffassung. (66)

Am 7.11.1970

findet ein aufmerksamer Journalist eine Rechtsauffassung vom Juli 1970 in der das Oberlandesgericht in einem ähnlichen Fall aber 3 Monate zuvor, die Rechtsauffassung vertritt, ausländische Personen sind Deutschen gleichgestellt. „... , daß sogar Flüsterpropaganda gegen Gastarbeiter als Volksverhetzung bestraft werden kann“. Also, Gastwirte dürfen niemanden ausschließen. (67)

Am 11.11.1970

erscheint ein Artikel im HT, Titel „Geschäft mit Menschen - Das illegale Einschleusen von Arbeitskräften als eine moderne Form des Sklavenhandels“. An persönlichen Beispielen erläutert der Autor die Problematik des illegalen Einschleusens, den täglichen Zoll-Routineakt im österreichischen Salzburg am Hauptbahnhof. Und vor allem die Arbeit der kriminellen Schleuserbanden.

„*Ismail Bahadir kam legal, mit vorschriftsmäßigen Papieren und reiste mit Legitimationskarte (Arbeitsberechtigung) und Aufenthaltserlaubnis in Form des Sichtvermerks über die deutsche Anwerbekommission ein. Aber die anderen die nicht berücksichtigt werden konnten, die keine Aussicht auf Einreise haben, drängen nach, auch sie wollen seidene Krawatten, Schuhe à la mode, den Transistor unterm Arm und die Uhr am Handgelenk tragen, wollen – größter Traum – ein Auto haben.*“ Andere versuchen als Tourist einzureisen, mit Rückfahrkarte und Bargeld. Wer Schleusern in die Hände fällt, ist übel dran. Bekommt er Arbeit, muß er zu geringen Löhnen, ohne Sozialversicherung, ohne Krankenversicherung versuchen zu überleben, berichtet der Autor. „*Das Geschäft mir Menschen blüht. Der moderne Sklavenhandel ist ein lukratives Gewerbe. Anwerber und Schleuser kassieren Kopfgelder zwischen 200 und 1000 Mark. Sie beschwatschen die einfachen, aus sämtlichen Provinzen angereisten Leute, die vor den deutschen Anwerbekommissionen in Istanbul, Ankara, Athen, Zagreb verloren und ratlos herumstehen, weil sie als arbeitssuchende Bewerber entweder aus Gesundheitsgründen abgewiesen oder aus sonstigen Gründen nicht berücksichtigt werden konnten.*“ (68)

Am 17.02.1971

veröffentlicht das HT unter „Südwestumschau“ über eine Aktion des Landesarbeitsamtes um gegen illegale Gastarbeiter vorzugehen. „*Eine Großaktion gegen illegale ausländische Gastarbeiter hat jetzt in Stuttgart begonnen. Mit 1400 Schreiben hat das Arbeitsamt der baden-württembergischen Landeshauptstadt gestern alle Firmen, die Ausländer beschäftigen ,in nett gehaltenem, aber unmissverständlichem Ton‘ über die drakonischen Geldstrafen belehrt, die sie*

bezahlen müssen, wenn sie sogenannte ‚Pseudo-Touristen‘ einstellen.“

Das Stuttgarter türkische Generalkonsulat bestätigte im Bericht, dass inzwischen eine größere Anzahl Türken gefasst und in die Türkei abgeschoben wurden. Beklagt wurde, dass auf Bundesebene in diesem Problem eine Einigung erzielt werden solle. (69)

Am 13.04.1971

erscheint der März-Bericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall im HT. Das Wesentliche ist die Mitteilung, dass „mehr arbeitslose Frauen als Männer“ im Arbeitsamtsbezirk gebe und dass „noch mehr nichtdeutsche Arbeitnehmer“ registriert wären.

„Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamts stieg wieder an: 336 Männer und 226 Frauen wurden Arbeitsplätze vermittelt. Dabei war auch der Ausländeranteil mit 42,7 Prozent wieder im Wachsen begriffen.“ (70)

Am 20.04.1971

veröffentlicht das HT eine „Beschäftigungsstatistik des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall“. Die Frage, wo die rund 7000 Ausländer im Bezirk arbeiten, betrifft die einzelnen Dienststellen. Und die Statistik belegt das Verhältnis deutsche/ausländische Arbeitskräfte im jeweiligen Dienststellbereich. Eine Tabelle zeigt die Anzahl nach ihrer Nationalität und den Wandel von Ende Juni 1966 auf Ende März 1971. Der Abnahme von Italiener, Spanier und Portugiesen steht eine Zunahme von Griechen und eine hohe Zunahme von Jugoslawen gegenüber.

„Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer hat Ende März 1971 nicht nur im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg, sondern auch im Bezirk des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall neue Rekordzahlen erreicht. Durch eine Zunahme von 4 Prozent gegenüber Januar 1971 überstieg die Ausländerzahl mit 2 042 600 zum erstenmal im Bundesgebiet die Zweimillionengrenze. In Baden-Württemberg war der Zuwachs noch um 1 Prozent höher, was eine Beschäftigung von 513 500 nichtdeutschen Arbeitnehmern ergab. Im Haller Amtsbezirk kamen sogar 7 Prozent dazu; die Zahl kletterte auf 6975.“ (71)

Im HT – Brennpunkt vom 21.04.1971

wird „das große Geschäft mit illegalen Gastarbeitern“ thematisiert und beschrieben, dass schon seit 1967, dem zweiten großen Boom der Anwerbung von ausländischen Arbeitern, es solche deutsche Unternehmen gibt, die Ausländer und Deutsche anwerben, manchmal in Werften abwerben, um höhere Löhne und für sich Gewinne zu erzielen.

„Im Bonner Bundesarbeitsministerium sagt Regierungsdirektor Georg Sandmann: ‚Die Mißstände bei der Behandlung der Leiharbeiter sind unerträglich geworden. Wir haben in der letzten Zeit mit Gewerkschaften, Arbeitgebern und allen zuständigen Behörden und Verbänden ein Gesetz zum Schutz der Leiharbeiter erörtert. Das Gesetz soll in Kürze dem Bundeskabinett vorgelegt werden.‘ ... „An Sklaverei grenzen vor allem die Bedingungen, unter denen illegal eingewanderte Ausländer arbeiten müssen. Ein polizeibekannter Verleiher kassiert vom Bauunternehmer für jeden Leiharbeiter zwölf Mark pro Stunde. Davon steckt er 7,50 Mark in die eigene Tasche. Seine ‚Arbeitsbienen‘ leben in Baracken, die Illegalen vorzugsweise in Bau- und Wohnwagen.“ (72)

Am 12.07.1971

erscheint der Junibericht des Arbeitsamtes Schwäbisch Hall: „7500 Ausländer und keine 100 Arbeitslose“. Die Überschrift zeigt die positive Meldung aus dem Arbeitsamt. Sie wird mit Zahlen belegt und mit Worten erklärt.

„Wie in Baden-Württemberg kann man auch im Hohenloher und Limpurger Land von einer Stabilisierung auf hohem Beschäftigungsniveau sprechen. Beweis dafür sind die Zunahme des Bestandes an freien Arbeitsplätzen von 2703 auf 2756 gleich zwei Prozent, der Rückgang der Zahl der 109 auf 99, der Anstieg der beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmer von 6975 am Ende des 1. Kalenderquartals auf 7498 am 30. Juni und schließlich die Tatsache, daß im Berichtsmonat wiederum nur ein Betrieb der Schuhindustrie mit 26 Arbeitnehmern verkürzt arbeitet. Das Vermittlungsergebnis konnte gesteigert werden, allerdings nur bei den Frauen. Es wurden 309 Männern und 245 Frauen Arbeitsplätze vermittelt. 37 Prozent der Vermittlungen – im Vormonat 40 Prozent – entfielen auf ausländische Arbeitskräfte.“ ... „Daß die Gesamtzahl von 6975 auf 7498 anstieg, ist ganz entscheidend auf die günstigen und rasch funktionierenden Vermittlungsbeziehungen zur Türkei zurückzuführen, denn die Zahl der Beschäftigten dieses Anwerbelandes nahm allein in einem Quartal um 346 zu.“ (73)

Am 9.09.1971

erscheint nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes ein Bericht über die Anzahl der im Kreis Schwäbisch Hall wohnenden Ausländer. In der Überschrift heißt es: „2510 Ausländer im Kreis Schwäbisch Hall“. „Für 3 Millionen Menschen aus aller Herren Länder ist die Bundesrepublik die zweite Heimat. Jeder 20. Bundesbürger ist kein Deutscher.“ ... „Im Kreis Schwäbisch Hall leben zur Zeit 2510 Ausländer, darunter 680 Italiener als anteilig stärkste Nationalitätengruppe.“ ... „Unangefochten behaupten die Italiener mit 573 000 den ersten Rang in der Ausländerstatistik. Die Jugoslawen folgen dicht auf mit 514 000. Sie haben enorm aufgeholt. 1967 lebten erst 140 000 Jugoslawen unter uns. In der Gruppe über 100 000 liegen außerdem die Türken mit 469000, die Griechen mit 342 000, die Spanier mit 246 000, die Österreicher mit 143 000 und die Holländer mit 103000.“ (74)

Am 22.10.1971

erscheint nach dem Schuljahresbeginn 1971/72 im HT ein Bericht über den zusätzlich eingerichteten Deutschunterricht als Förderunterricht für ausländische Kinder. Zum zusätzlichen Unterricht Deutsch kommen spezielle zwei Wochenstunden, um ein Grundverständnis für Deutsch zu schaffen.

„Das Programm ermöglicht die Unterrichtung von Kindern unterschiedlichen Alters in ein und derselben Klasse und bietet den Vorteil, daß jedes Kind unmittelbaren Anschluß an die jeweils seiner Altersstufe entsprechenden deutschen Normalklasse erhält. Hervorzuheben ist auch, daß das Programm seine Lernmotivation aus dem realen Lebensbereich bezieht, wodurch die Kinder auf spielerische Art die Umgangssprache erlernen können, was ihrer gesellschaftlichen Integration sehr dienlich ist.“ (75)

Am 25.10.1971

steht im HT unter der Überschrift „Ausländerbeschäftigung tritt kürzer“ die zusätzliche Einschätzung: „*Nur noch minimale Zunahme im letzten Quartal*“. Das Haller Arbeitsamt gibt Zahlen zur Situation der Arbeitskräfte heraus und gleichzeitig ihre Einschätzung zur Lage der Beschäftigung von Ausländern.

„Die Auszählung der nichtdeutschen Arbeitnehmer nach ihrer Tätigkeit in den wichtigsten großen Wirtschaftsgruppen wirft ein interessantes Bild auf die regionale Streuung der Branchen und die Befriedigung ihres Kräftebedarfs aus dem ausländischen Potential. Von den 7599 nichtdeutschen Beschäftigten im Gesamtbezirk entfielen auf die Eisen- und Metallwirtschaft 2453 = 32,3 v. H.; auf das verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metall) 3225 = 42,5 v. H.; auf die Bauwirtschaft 1183 = 15,6 v. H. und auf den Dienstleistungssektor im breitesten Sinne 510 = 6,7 v. H. (76)

Am 24.11.1971

veröffentlicht das HT die jährliche Einschätzung des Statistischen Landesamtes zur Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Weil das Landesamt Zahlen von 1970 verwendet, kommt sie zu (noch) anderen Schlüssen, die aber bis 1970 durchaus richtig waren.

„Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes machen die Ausländer bereits 7,2 Prozent der Bevölkerung aus. In den hochindustrialisierten Kreisen des mittleren Neckarraums sind jeweils über zehn Prozent der Bevölkerung Ausländer. Den höchsten Ausländeranteil hat Esslingen erreicht; hier ist fast jeder achte Einwohner ein Ausländer. Ohne den Zustrom von Ausländern hätte die Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg seit 1961 um fünf Prozent abgenommen.“ (77)

Es ist auffällig, dass in den Monaten des ersten Halbjahres die Berichtsthemen des Haller Tagblatt (Südwestpresse Ulm) sich vor allem um die Lage, die Situation der Ausländer in unserer Gesellschaft drehen. Die Arbeitskräftezahlen dienen der Begründung der angeführten Argumente. Man kann davon ausgehen, dass nur wenige Leser den Argumenten der Autoren folgen (konnten) wollten. Dennoch passt es zum Inhalt damaliger Tageszeitungen, sich an der Meinungsbildung zu beteiligen, sich zum Sprachrohr liberaler Einschätzungen zu machen.

Im HT vom 14.01.1972

wird eine Einschätzung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und deren Präsident Josef Stingl verbreitet: „Gastarbeiter-Anwerbung gebremst“, und: „*Jose Salvatore macht sich große Sorgen*“. „*Als Josè Salvatore in den letzten Dezember-Wochen des vergangenen Jahres mit Kisten, Koffern und Paketen zu seinen Angehörigen in der Nähe von Madrid reiste, um für einige Urlaubswochen Kälte und Nebel in Stuttgart mit südlicher Milde zu vertauschen, fuhr er mit recht gemischten Gefühlen in seine Heimat.*

Ähnlich erging es Italienern, Jugoslawen, Griechen, Türken, Marokkanern, Tunesiern. Sie alle, ob sie in der Bundesrepublik weiter hinter dem Schraubstock, am Fließband, beim Straßenbau weiterarbeiten oder nach Hause fuhren, alle zwei Millionen Gastarbeiter Westdeutschlands sehen in diesen Wochen einem etwas unsicheren neuen Jahr 72 entgegen.“ ... „Allerdings hat die derzeitige Abkühlung der Wirtschaft dazu geführt, daß in den letzten Wochen bereits bei den Auslandsvertretungen der Bundesanstalt die Anforderungen nach Gastarbeitern um 53,8

Prozent gegenüber dem vergleichbaren Monat 1970 zurückgingen.“

Bundesarbeitsamtspräsident Stingl zeigt sich dennoch zuversichtlich, dass ausländische Arbeitskräfte auch weiterhin gebraucht würden. *„Über die Hälfte der Ausländer, die zu uns kommen, sind in der Regel ungelernte Arbeitskräfte, zumindest nicht mit jenem Fachwissen ausgestattet, um sie als Facharbeiter einzustufen. Bei den Griechen sind es etwa nur 8 v. H., bei den Türken kann man mit 50 Prozent rechnen. Bei Tunesiern, Italienern und Jugoslawen liegt der Prozentsatz ‚qualifizierter‘ Arbeitskräfte zwischen 35 bis 40 Prozent.“* (78)

Am 25.01.1972

berichtet das HT unter „Südwestumschau“ „Vorurteile gegenüber Gastarbeitern wurden abgebaut“ über eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach am Bodensee. „46 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik sind überzeugt, daß es ‚eigentlich recht gut mit den Gastarbeitern geht‘, während 36 Prozent meinen, die Arbeitskräfte aus dem Ausland seien ein schwieriges Problem.“ Weil aber 18 Prozent der Befragten sich weigerten Stellung zu beziehen, vermuten die Forscher ein positives Ergebnis. Das eigentlich Positive an der Umfrage aber ist die Bewertung. (79)

Am 3.02.1972

unter „Südwestumschau“ informiert das HT über eine veröffentlichte Studie von Dr. Dieter Friessem, vom Stuttgarter Bürgerhospitals, nach dem die Anzahl der „unter Verdacht eines Nervenleidens“ eingelieferten ausländischen Arbeitern, ansteige. „Auch die Rate der Selbstmordversuch eseit bei Gastarbeitern besonders hoch.“ ... „Nach Auffassung des Arztes müssen die Lebensverhältnisse für Gastarbeiter verbessert werden.“ Der Arzt fordert die verbesserte Möglichkeit der Familienzusammenführung bei ausländischen Arbeitern und bessere Betreuung durch Sozialarbeiter und Dolmetscher. (80)

Am 19.02.1972

gibt im HT das Kultusministerium „die Bildung von internationalen Klassen mit Ausländer-kindern verschiedener Nationalität zum Erlernen der deutschen Sprache“ bekannt. Die erschreckenden Zahlen von der Bildungsberatungsstelle Balingen erhoben und vom Kultusministerium verbreitet, besagen, dass 55,2 Prozent ausländischer Kinder keine allgemeinbildende Schule besuchen würden.

„Das Kultusministerium will möglichst rasch Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation treffen. So soll über das Innenministerium erwirkt werden, daß die Einwohnermeldeämter den Schulbehörden laufend Neuzugänge von ausländischen Kindern mitteilen. Bei längerem Fernbleiben gemeldeter Kinder vom Unterricht sollen sich Sozialbetreuer einschalten und mit den Eltern reden.“ ... „Kultusminister Hahn habe zu diesem Zweck bereits im Sommer ein Programm vorgelegt, das er gerne intensivieren möchte, für dessen Verwirklichung wegen der Finanzmisere im gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings Grenzen gesetzt seien.“ (81)

9.03.1972

publiziert das HT eine Reportage über „Deutschland deine Gastarbeiter“. Der Autor Ulrich Brockmann sieht darin ein Problem für die Bundesrepublik, wenn Ausländer verstärkt hier bleiben wollen und ein neuer Bildungsgesamtplan dem Arbeitsmarkt Arbeitskräfte entziehe. Und die „flexible Altersgrenze der Rentenversicherung“ verstärke die Anspannung am Arbeitsmarkt. Thesen, die im März 1972 auf viele Köpfe beunruhigend wirkten und deshalb als Zeugnisse dieser Zeit dienen.

„Sie kommen nicht freiwillig. Das Durchschnittseinkommen pro Kopf und Jahr beträgt in der Türkei um die 400, in der Bundesrepublik beträchtlich über 2000 US-Dollar. Wir sind das Mekka der Arbeitssuchenden. Sie kommen als Arme zu Reichen. Demütig und dankbar. Und wir nehmen sie keineswegs selbstlos auf. Gastarbeiter sind das große Geschäft. Sie ermöglichen unseren Wohlstand. Wir lassen sie Dreckarbeit tun oder exorbitant harte Arbeit. Fließbandarbeit zum Beispiel. Oder Arbeit vorm Hochofen. in Gießereien. Achtzig Prozent der Arbeitsplätze sind dort mit Gastarbeitern besetzt. ... Nicht nur für die Unternehmer sind Gastarbeiter das große Geschäft. 1970 zahlten sie eine Milliarde Steuern, zwei Milliarden in den Rententopf, aus dem sie keine Rente beziehen werden, weil sie nur im produktiven Alter bei uns sind. Wenigstens bisher war das so. In der Regel bleiben Gastarbeiter nicht länger als fünf Jahre. Ohne ihre Rentenbeiträge wären die Versicherungsabgaben deutscher Arbeitnehmer bis zu zwei Prozent höher.“ ... „Doch sie sind anders als wir, haben andere Sitten, andere Umgangsformen. Begegnen wir ihnen in ihren Heimatländern, nennen wir sie liebenswürdig, temperamentsvoll, gastfreundlich. Auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart schimpfen wir sie Spaghettifresser. Oder Devisenklauer. Oder Bambinimacher. Das Vokabular unserer Intoleranz ist groß.“

Der Autor bemängelt, dass Gastarbeiter nach dem Gesetz deutschen Bürgern zwar gleichgestellt wären, dass die Wirklichkeit aber anders aussehen würde. Als weiteres Beispiel nennt er die Wohnungssituation von Ausländern. „*Jede fünfte Ausländerfamilie wohnt auf Dachböden, in Kellern, Baracken, Schuppen. Die Wohnungsmisere der Gastarbeiter ist sprichwörtlich. Viele zahlen für den Quadratmeter Notunterkunft mehr als 5 Mark - den Preis für Komfortwohnungen.*“

Ein weiteres Kriterium für mangelnde Gerechtigkeit ist die allgemeine Schulpflicht, die auch für Gastarbeiterkinder gelte. Nur 7,9 Prozent der bestehenden Grund- und Hauptschulen leisten sich Einführungsklassen für die ausländischen Schüler. „*Es fehlen Lehrer, Klassenräume, mehrsprachige Schulbücher.*“ Ulrich Brockmann behauptet auch, dass „*ein Drittel trotz der Schulpflicht die Schule nicht besuchen*“. „*Unser Interesse an den Gastarbeitern ist auf die Nutzung ihrer Arbeitskraft beschränkt.*“ Brockmann zitiert den Bund Deutscher Arbeitgeber, der auf diese Nutzung der Arbeitskraft als vordergründiges Interesse von Arbeitgebern hinweist. (82)

Am 14.03.1972

Unter „Südwestumschau“ und der Überschrift „Gastarbeiter-Gettos machen Slums lukrativ“: Arbeits- und Sozialminister Hirrlinger wird mit einer 240-seitigen Forschungsarbeit einer Arbeitsgruppe der Uni Stuttgart zitiert.

„*Die Untersuchung zur Wohnungssituation ausländischer Arbeitnehmer in Baden-Württemberg macht darauf aufmerksam, daß Ausländer in Stuttgart bis zu 23 Mark Monatsmiete pro Quadratmeter Wohnraum zahlen. Offenkundig werde die Wohnungsnot der Ausländer ausgenützt.*

„Für den Vermieter ergeben sich daraus hohe Renditen, die nur selten wieder in Sanierungsmaßnahmen investiert werden‘, resümiert die Studie. Weil auf diese Weise 12 bis 20 Prozent Nettorendite erreicht werden, verfestigt dieser Prozeß ‘die desolaten Wohnverhältnisse und nimmt den wirtschaftlichen Anreiz zur Sanierung des Wohnbestandes‘.“ (83)

Am 15.05.1972

Mit dem Beitrag „Aus Stadt und Land“ unter dem Titel „„Spielend‘ Deutsch lernen“ greift das HT wiederholt auf eine Initiative der Jungen Kirche Hall auf. „Ausländischen Arbeitnehmern bei auftretenden Schwierigkeiten zu helfen – diese Aufgabe stellt sich der Arbeitskreis ‚Ausländische Arbeitnehmer‘ der Jungen Kirche Schwäbisch Hall.“ ... „So wurden ausländischen Arbeitnehmern und deren Familien bei der Wohnungssuche geholfen, Probleme des Lohnsteuerjahresausgleichs wurden gelöst und ein ausländisches Ehepaar mit zwei Kindern konnte in der Wohngemeinschaft in der Heilbronner Straße 3 untergebracht werden“ ... „Den schulpflichtigen Kindern erteilten Schülerinnen des Arbeitskreises Nachhilfeunterricht. Sie übernehmen auch die Aufsicht bei den Spielen.“ ... „Den Abschluß eines solchen Nachmittags bildet meist ein für alle Kinder verständlicher Film. Danach werden sie von den Arbeitskreismitgliedern nach Hause gebracht.“ (84)

Am 7.07.1972

veröffentlicht das HT unter „Aus Stadt und Land“ eine Erhebung des Statistischen Landesamts über die Anzahl der Ausländer Stand Ende 1971.

„Gegenüber der Erhebung Ende 1970 hat sich die Zahl der Ausländer im Kreis Schwäbisch Hall um 285 oder 11,4 Prozent auf 2794 (2509) beachtlich stärker weiter erhöht als im Landesdurchschnitt mit 9,5 Prozent. ... Die Ausländer machten damit jedoch trotzdem erst 4,32 Prozent der Kreisbevölkerung aus gegenüber bereits 8,76 Prozent im ganzen Land, unter dessen 63 Landkreisen ihr Anteil nur in zehn noch geringer ist.“ ... „Unter den im Kreis wohnenden Ausländern standen nach wie vor 786 Italiener an der Spitze von 713 Jugoslawen, 462 Türken, 252 Griechen, 138 Spaniern, 89 Österreichern und 30 Polen.“ ... „In unserem Land bilden 198 800 Italiener ebenfalls immer noch die stärkste Ausländergruppe, denen allerdings 182 000 Jugoslawen ziemlich dicht auf folgen vor 123 000 Türken, 98 950 Griechen, 48 700 Spanier.“ (85)

Am 14.09.1972

meldet das HT mit den Zahlen des Arbeitsamtsbezirks Schwäbisch Hall den neuesten Stand der ausländischen Arbeitskräfte. In der Überschrift steht das Wesentliche: „Die Zahl der Gastarbeiter steigt“.

„Im Zeichen der konjunkturellen Abschwächungstendenzen, verstärkt durch jahreszeitlich bedingte Einflüsse, war die Zahl der in Baden-Württemberg beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer von Ende September 1971 bis Ende Januar 1972 ungewöhnlich niedrig.“ ... „Im Arbeitsamtsbezirk Schwäbisch Hall war die Zahl der Gastarbeiter Ende Juni mit 7746 wieder 3,3 Prozent höher als vor einem Jahr, im Landesdurchschnitt sogar um 4,7 Prozent. Die Ausländerquote (d. h. der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte gemessen an der Gesamtzahl der unselbständigen Erwerbstätigen) belief sich im Bezirk Schwäbisch Hall auf 11,3 Prozent. Unter den 24 Arbeitsamtsbezirken des Landes mit durchschnittlich etwa

16,5 Prozent war die Quote nur in den Bezirken Tauberbischofsheim und Freiburg niedriger. In unserem Bezirk nahm die Zahl der männlichen ausländischen Arbeitnehmer gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent auf 4998 Personen zu, die der weiblichen Gastarbeiter um 4,8 Prozent auf 2748 Beschäftigte.“ (86)

Am 8.11.1972

berichtet die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg in ihrer Analyse von „Saisonwende am Arbeitsmarkt“.

„Die Nachfrage nach Gastarbeitern nahm im Oktober weiter zu. Der Bestand an freien Arbeitsplätzen für Ausländer ging zwar im Oktober wie gewöhnlich zurück (um 4700 auf 49 200), den Vorjahresstand übertraf er jedoch um 5400 oder 12,3 Prozent.

Noch deutlicher zeigten sich die konjunkturellen Tendenzen beim Zugang an offenen Stellen. Er lag mit 20 100 um 7300 – das sind 57,5 Prozent – höher als vor einem Jahr. Die Auslandsdienststellen der Bundesanstalt vermittelten 19 200 Gastarbeiter, das sind 1300 mehr als im September und 2800 mehr als vor einem Jahr.“ Bei diesen Zahlen handelt es sich um bundesweite Erhebungen, Stand Oktober 1972. (87)

Am 13.11.1972

berichtet das HT unter der Überschrift „Hilfe für Ausländer“ von einem örtlichen Treffen zur Koordinierung von Hilfsmaßnahmen zu Gunsten von Ausländern. Oberbürgermeister Hartmann versuchte vorerst in einem gemeinsamen Gespräch mit verschiedenen Gruppierungen von Stadt und Kreis zu sondieren, welche Probleme, Missstände eventuell vorhanden wären. Danach sollte an die Lösung gedacht werden.

„Was es schon gibt:

Die Arbeiterwohlfahrt hat Räume für einen türkischen und einen jugoslawischen Sozialarbeiter zur Verfügung gestellt. ...

Der Caritasverband beschäftigt einen italienischen Betreuer, dem die Sorge um die hier ansässigen Italiener übertragen wurde.

Das Staatliche Schulamt hat bisher im Kreisgebiet drei internationale Klassen eingerichtet, in denen die Kinder ausländischer Arbeitnehmer soweit in der deutschen Sprache unterrichtet werden sollen, daß sie dem deutschen Unterricht folgen können.

Die diakonische Bezirksstelle hat eine Hausaufgabenhilfe für ausländische Schüler eingerichtet. Die Stadtverwaltung hat über 30 Wohnungen zur Verfügung gestellt.

Die Junge Kirche war bei der Wohnungssuche behilflich, gibt ausländischen Kindern Deutschunterricht und half beim Ausfüllen von Formularen für den Lohnsteuer-Jahresausgleich.“

Es wurden von verschiedenen Gruppen Möbel gesammelt und verteilt.

„Die Zusammenarbeit von Einwohnermeldebehörden und Schulamt zur Ermittlung schulpflichtiger ausländischer Kinder lässt außerhalb von Schwäbisch Hall noch zu wünschen übrig.“ Die Gründung einer Koordinationsstelle war nicht beabsichtigt. „Aber es sei wichtig zu wissen, was die einzelnen tun, um den ausländischen Arbeitnehmern das Leben hier erträglich zu gestalten.“ (88)

Am 22.12.1972

berichtet das HT in einem eigenen Bericht unter „Aus Stadt und Kreis“ zu Weihnachten: „So feiern die Ausländer“. Das HT befragte Studenten des Goethe-Instituts, US-Soldaten und ausländische Arbeitnehmer, wie sie Weihnachten feiern werden, welche Eindrücke sie zu Weihnachten haben. Mit Fotos der erzählenden Menschen kommt ein persönlicher Eindruck aus den Einstellungen und Begebenheiten dieser Menschen, denen wir täglich begegnen können. Die Reportage bringt sie uns näher und öffnet eine andere Sichtweise und Einstellung zum Weihnachtsfest. Besonders interessant dürfte es für die eingeladenen Studenten sein, ein persönliches Weihnachtsfest zu erleben. (89)

Am 27.01.1973

veröffentlicht das HT eine Kriminalstatistik der Haller Polizeidirektion. Das Besondere an dieser Statistik ist, dass auffällige Ausländer und ihre Delikte aufgeführt wurden und diese Statistik den Altkreis Hall, Altkreis Künzelsau, den Bereich Gaildorf und Öhringen betrifft. Von den 1 381 Fällen wurden bei einer Aufklärungsquote von 56,4 Prozent über die Hälfte der gemeldeten Fälle aufgeklärt.

Bei den auffälligen Ausländern von 61 Personen (= eine Quote von 4,5 Prozent aller Personen) fällt auf, dass eine der höhere Anzahl bei Rohheitsdelikten mit elf Personen, Fälschungsdelikte in acht Fällen, bei sonstigen Straftatbeständen in acht Fällen besteht und somit ermittelt wurde. Unter „Strafrechtliche Nebengesetze“ fallen Delikte gegen das Betäubungsmittelgesetz. Bei diesem Delikt ist die Anzahl der Ausländer mit 18 Personen in dieser Erhebung die Höchste bei 109 Personen insgesamt. (90)

Am 3.02.1973

erscheint unter „Politik“ eine Meldung zur Innenministerkonferenz in Bonn: „Ausländerrecht soll künftig verschärft angewandt werden. Innenminister über Ausweisungs-Regelung einig“. Diese Meldung will so gar nicht zu dem Bericht über die Kriminalstatistik im Großraum Schwäbisch Hall passen.

„Die Anwendung des Ausländerrechts in der Bundesrepublik soll weiter verschärft werden. Die Innenminister der Bundesländer einigten sich auf ihrer Konferenz gestern in Bonn darauf, daß Ausländer, die sich eines Verbrechens oder eines Vergehens im Rückfall schuldig gemacht haben, ‚in der Regel‘ ausgewiesen werden sollen.“ Der Zusatz „im Rückfall“ beinhaltet den Wiederholungsfall und ist zweifellos politisch motiviert. (91)

Am 21.02.1973

veröffentlicht das HT eine Information „Beratung für Gastarbeiter - Möglichkeiten für Griechen, Italiener, Jugoslawen und Türken“. Auf der Seite 17 „Aus Stadt und Kreis“ wird erstmals auf Hilfsstellen und Beratungsstellen für Ausländer hingewiesen. Da kaum zu erwarten war, dass die bei uns wohnenden Ausländer das HT lesen, richtet sich der Artikel wohl vornehmlich an Haller, die hilfsbereit diese Angaben sammeln oder gut aufbewahren. Die Angaben sind ausführlich und sachdienlich, bieten Namen von Sozialarbeitern und Dolmetscher, Telefonnummern und Adressen der Beratungsstellen in der Stadt. (92)

Am 6./7.03.1973

erscheint die dritte Beilage „Hohenloher Leben“ (Beilage aller Hohenloher Lokalzeitungen). Titel der Ausgabe: „EIN PROBLEM, DAS ALLE ANGEHT“. „Gastarbeiterkinder in Hohenlohe sind auf Verständnis und Hilfe der Behörden und der Bevölkerung angewiesen“.

Verschiedene Redakteure schreiben Reportagen über die Situation von Gastarbeiterkindern aus der Region. Der ausgewählte erste Bericht handelt von der Lebenssituation ausländischer Familien in Öhringen: „*Drei Kinder in einem Bett – die Eltern schlafen im gleichen Zimmer*“. ... „*Hinter einer blaugetünchten Tür beginnt das, was einmal eine abgeschlossene Wohnung war. Jetzt hausen zehn bis fünfzehn Menschen in einer Etage. Drei bis vier verschiedene Familien teilen sich vier bis fünf Zimmer. Schmutziger Bretterboden im Flur, feuchte bröckelnde Wände. Ein Waschbecken steht in der Diele. Es ist die einzige Waschstelle für alle auf dieser Etage. Kaltes Wasser, man muß es erst über einem Kohleofen wärmen. Der Kohleofen kann im Winter die Kälte aus der Wohnung bannen. Aber nicht die Feuchtigkeit. Wenn es regnet tropft Wasser durch die Decke. Die Betten werden naß. Maria muß Schüsseln aufstellen. Ihr Vater hat die größten Löcher in der Decke zugekittet. Es waren auch schon Handwerker da. Doch die Zimmerdecke ist immer noch an vielen Stellen undicht. 230 Mark kostet diese Behausung mit Nebenabgaben.*

Eine Etage tiefer lebt die 12jährige Slaviza. Ein Raum von zehn Quadratmetern dient als Wohnung für eine fünfköpfige Familie. 150 Mark bezahlt sie dafür. Da ist Platz für zwei Schlafstellen. Eine für die Eltern, eine für die drei Kinder im Alter von fünf, acht und zwölf Jahren. Zwischen Kohleherd und Küchenschrank bleibt gerade soviel Raum, daß eine Person hindurchgehen kann. Durch das kleine Fenster dringt Dämmerlicht. Man muß, will man etwas sehen, mit elektrischem Licht behelfen. Von der Decke baumelt eine Glühbirne. Slaviza sitzt gerade über ihren Schulaufgaben. Sie hat sich ein Plätzchen in der Nähe des Fensters gesucht. Sie hockt auf dem Bett, balanciert ein Schulheft auf den gekreuzten Beinen. Für einen Tisch war kein Platz mehr da. Dafür war das Zimmer zu klein. Die Mutter hat große Wäsche, röhrt in einem Waschbottich am Herd. ...

Stavaros Georgio und seine Frau Ketti gehören zu der Minderheit der Ausländer, die eine moderne, guteingerichtete Wohnung besitzen. Stavaros kamen vor 10 Jahren nach Deutschland. Er lebte mit seiner Frau zunächst in einer Einzimmerwohnung. ... Sie waren verzweifelt, wollten zurück nach Griechenland.

Zwei Jahre haben sie gesucht. Dann hatten sie Glück. Jetzt leben sie schon sieben Jahre in einer Dreizimmerwohnung in einem anderen Stadtteil. Die junge Frau bleibt tagsüber daheim. Sie will ihre zweijährige Tochter Katja und den 7jährigen Sohn Petros nicht in fremde Aufsicht geben. Für den Haushalt stehen ihr alle technischen Geräte zur Verfügung. Waschmaschine, Kühlenschrank, Elektroherd, Kühltruhe. In allen drei Zimmern sind die Wände tapeziert.“ Zwei unterschiedliche Wohnsituationen, einmal unvorstellbar und einmal menschenwürdig. (93)

Am 6./07.03.1973

In derselben Beilage „Hohenloher Leben“ versucht ein Redakteur die schulischen und sprachlichen Probleme darzustellen. Seine Reportage ist betitelt mit „Wenn Kinder zu Dolmetschern der Eltern werden – Der Unterricht für den Gastarbeiternachwuchs wirft nicht wenige Probleme auf“.

„*Die Zahl der Gastarbeiterkinder nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dies ist nicht nur in den*

Ballungsräumen zu beobachten, sondern auch in ländlichen Gebieten. An der Eichendorff-Schule in Crailsheim werden 44 Ausländerkinder unterrichtet, an der Schule in Gerabronn 23. Schulamtsdirektor Helmut Weissert aus Crailsheim wies in einem Gespräch mit 'Hohenloher Leben' darauf hin, daß der Prozentsatz der Ausländerkinder laufend ansteigt - nicht zuletzt deshalb, weil viele ausländische Ehepaare erheblich kinderreicher sind als die einheimischen. ... Selbst in ländlichen Gemeinden wächst ihre Zahl. ...

Günstig für den Unterrichtserfolg wäre es, die Kinder in Nationalitätenklassen zusammenzufassen, also z. B. getrennte Klassen für Türken, Griechen, Italiener, Jugoslawen und Spanier zu bilden. Dies läßt sich mindestens in der Provinz schon deshalb nicht realisieren, weil nicht die notwendigen Schülerzahlen zusammenkommen. Doch auch die Schülereltern legen keinen großen Wert auf eine Trennung nach Nationalitäten. Der Rektor der Eichendorff-Schule in Crailsheim, Helmut Deijer, hatte vor einiger Zeit zu einer Elternversammlung für Gastarbeiter eingeladen. Die Väter und Mütter ließen durch einen Dolmetscher sagen, daß sie ihre Kinder am liebsten in deutschen Klassen unterbringen wollen, sie wollten sich nicht in ein Ghetto begeben.

Die Ausländerkinder kommen denn auch im Raum Crailsheim sofort in die deutschen Klassen. Wo die Verhältnisse günstig liege, erhalten sie sieben Stunden Deutsch-Unterricht in der Woche. Dieser Unterricht wird ohne zusätzliche Lehrer von den vorhandenen gegeben.“ ...

„Die Lehrer stellen fest, daß die Ausländerkinder erheblich rascher die deutsche Sprache erlernen als ihre Eltern. Sie sind sehr schnell in der Lage, für ihre Eltern den Dolmetscher zu spielen. Von ihren deutschen Schulkameraden werden sie gerne angenommen. Es gibt Türken und Jugoslawen, die einen einwandfreien hohenloher Dialekt reden. Schwierigkeiten entstehen für viele im Rechtschreiben. Doch dies ist sicherlich kein Intelligenzmangel - im Durchschnitt sind die Ausländerkinder nicht weniger begabt als die deutschen – dies hängt besonders bei türkischen Kindern einfach davon ab, daß die Umstellung von einer orientalischen auf die deutsche Sprache sehr groß ist.“ (94)

Das HT vom 3.04.1973

befasst sich mit einer Rede des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Stingl, vor Mitgliedern des Landesverbades der Baden-Württembergischen Industrie.

„Nach seinen Angaben waren Ende Januar dieses Jahres rd. 2,345 Millionen Gastarbeiter in der Bundesrepublik beschäftigt.“ Stingl befürwortet „die Steigerung der Arbeitsproduktivität“ durch Rationalisierung und fordert zu mehr Investitionen in diesem Bereich auf.

„Die Arbeit ausländischer Arbeitnehmer erhöhe zwar das Volkseinkommen in der Bundesrepublik, erfordere jedoch zugleich auch entsprechende Investitionen u. a. für Arbeitsplätze, Wohnungen, Schulen und Kindergärten, die vor allem in den Ballungsräumen die Infrastruktur stark belaste. Stingl sprach sich grundsätzlich dafür aus, daß die Gastarbeiter nach einigen Jahren in ihre Heimatländer zurückkehren, eine Einbürgerung mithin nur in Ausnahmefällen erwünscht sein könne.“ (95)

Am 26.05.1973

erscheint im HT ein Bericht von einer Veranstaltung vom „Sozialausschuß des katholischen Dekanatrats“. Besonderes Thema mit Referat war die Problematik der ausländischen Arbeitnehmer: „Zur Lage der Gastarbeiter“. Der Referent Porada vom Diözesan -

Caritasverband Württemberg gab einen Überblick über die derzeitige Situation von ausländischen Arbeitern und deren Familien.

„Im Bereich des Landkreises Schwäbisch Hall arbeiten zur Zeit insgesamt 7565 Arbeitnehmer, und zwar 2668 Jugoslawen, 1721 Türken, 1456 Griechen, 951 Italiener, 326 Spanier, 53 Portugiesen und 390 aus übrigen Nationalitäten. Meist kämen sie auseinfachen, ärmlichen Verhältnissen, fuhr Porada fort. Sie wuchsen in einer völlig anderen Umwelt auf. Die wirtschaftlichen, sozial und selbst die klimatischen Verhältnisse seien in ihrer Heimat anders. Sie seien einem völlig anderen Lebensrhythmus unterworfen; ...“ „Fast automatisch gerieten sie in die Isolation. Gemeinschaftsunterkünfte förderten das Ghetto-Dasein.“

Pfarreien und Kirchengemeinden rief der Referent auf, die Wohnungsnot vor allem zu lindern helfen. „Beistand bei der Suche nach ausreichenden, gesunden und finanziell tragbaren Wohnungen. Zuspruch an Haus- und Wohnungsbesitzer, einzelne Ausländer, wie insbesondere Ausländerfamilien, bei sich in Miete aufzunehmen.“ Der Referent forderte zu mehr sozialem Wohnungsbau auf. Ein weiterer Punkt war dem Referenten wichtig: die Situation in der Schule. Er begrüßte die neu eingeführten Vorbereitungsklassen und die spezielle Hilfe durch Hausaufgabenhilfen. (96)

Am 6.07.1973

erscheinen im HT auf Seite 10 gleich zwei Meldungen zur Arbeitsmarktsituation: Im Monatsbericht für Juni der Bundesanstalt für Arbeit und in Kurzform daneben die Zahlen des Landesarbeitsamtes für Juni: „Die Zahl der Arbeitslosen (einschl. West-Berlin) ging im Juni um 10 300 oder 4,9 Prozent auf 201 000 zurück. Bei einer Arbeitslosenquote von 0,9 Prozent besteht weiterhin Vollbeschäftigung. ... Die Nachfrage nach Arbeitskräften entwickelte sich eher verhalten. Ende Juni waren 673 600 Stellenangebote registriert. 20 700 oder 3,2 Prozent mehr als im Vormonat. Das Stellenangebot für Gastarbeiter lag mit 76 600 um 28 200 oder 58,4 Prozent höher als vor einem Jahr. Vor einem Monat war der entsprechende Vorjahresstand nur um 21 300 oder 41,4 Prozent übertrroffen worden.“

Das Bundesarbeitsamt weist darauf, dass Personalentscheidungen zunehmend vorsichtiger gehandhabt würden. In keinem der Berichte wird auch nicht angedeutet, dass sich in Nahost die politische Lage angespannt hat. Und niemand weiß somit, wie die weitere Entwicklung sein würde.

Im zweiten Bericht der Seite 10 des Landesarbeitsamtes in Stuttgart wird auf die wachsende Zahl der offenen Stellen allgemein hingewiesen und darauf, dass die Zahl der Arbeitslosen in Baden-Württemberg um 5,2 Prozent auf rund 12 330 sanken. (97a+b)

Am 19.09.1973

erfahren die Leser erstmalig die Zahlen ausländischer Schüler: Ausländer-Anteil wächst ständig. Auf der Titelseite des HT steht die Meldung, die von dpa (= Deutsche Presse-Agentur) verbreitet wird: „Die Zahl der ausländischen Schüler in den Grund- und Hauptschulen des Landes stieg von 1965/66 bis 1972/73 von etwa 8800 auf 53 000, also um 504 Prozent. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Schüler ist damit auf 5,6 Prozent gestiegen. An Gymnasien und Realschulen war die Zahl der Ausländerkinder bisher gering, steigt aber ebenfalls ständig. Im letzten Schuljahr gab es immerhin 3236 ausländische Gymnasiasten (1,3 Prozent aller Schüler), und 1736 ausländische Realschüler (ein Prozent).“

Hohe Prozentzahlen werden von den Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen und den Hauswirtschaftlichen Berufsschulen (mit 16,8 Prozent) angegeben. Überraschend ist der Anteil von Ausländerkindern in Sonderschulen 1972/73 mit 3,8 Prozent. (98)

Am 21.09.1973

berichtet das HT von einer Veranstaltung des Junghandwerk Hohenlohe E.V. in Hall-Hessental. Auf zwei Zeitungsseiten verteilt versucht der Bericht die wesentlichen Argumente und Informationen der Veranstaltung wiederzugeben. Das Junghandwerk hatte keine Mühe gescheut, sich mit der Problematik ausgewogen zu beschäftigen. Der Untertitel des Berichts passte sich dem Tenor der Referate und Referenten an: „Junghandwerker diskutieren Sorgen der sogenannten Gastarbeiter“.

„Dem Sorgenkatalog ausländischer Arbeitnehmer in unserer Gegend galt der internationale Spätschoppen, den das Junghandwerk Hohenlohe E.V. am Mittwochabend in Schwäbisch Hall-Hessental veranstaltete. Das Thema des Abends lautete: „Unsere ausländischen Mitarbeiter und Arbeitskollegen – ihr Arbeitsplatz in Baden-Württemberg gestern, heute, morgen“. Hierzu hatten die Junghandwerker Referenten der verschiedenen ausländischen Arbeitnehmergruppen aufgeboten.“ ... „Für die italienischen Arbeiter erläuterte Vizekonsul Dr. Ercolano vom italienischen Generalkonsulat in Stuttgart die Situation. Hauptursache für ihre Arbeit in Deutschland sei der Mangel geeigneter Arbeitsplätze in Italien. Dr. Ercolano wies darauf hin, daß es oft zu einem Konflikt zwischen den Erwartungen der Ausländer mit den tatsächlichen Angeboten in Deutschland komme. Er hoffe auf eine fortschreitende Humanisierung der Arbeitsplätze, sagte der Vizekonsul.“

Der nächste Referent wurde deutlicher, als er den Begriff „Gastarbeiter“ richtig stellte: „Walter Ulbert, Referatsleiter der Sozialbetreuung jugoslawischer und türkischer Gastarbeiter in Nordwürttemberg, ging dann ausführlicher in die Details. Zunächst lehnte er aber den Begriff „Gastarbeiter“ ab – „Gäste arbeiten nicht“, meinte Ulbert. Es sei richtiger, von ausländischen Arbeitnehmern zu sprechen. Zur Beleuchtung der Situation zitierte Ulbert ein Wort von Frisch: ‘Wir haben Arbeiter angeworben und Menschen sind gekommen.‘ Die Zahl ausländischer Arbeitnehmer steige ständig, fuhr er fort. 1954 waren es 72 900, 1972 schon 2,3 Millionen, in diesem Jahr 2,5 Millionen – bis 1980 erwarte man den Einsatz von rund 4 Millionen. Wir seien auf diese Ausländer angewiesen – nicht nur wegen ihrer Arbeit, sondern auch wegen der Rentenversicherung.“ ... „Ulbert betonte, daß die Ausländer gleiche Rechte wie deutsche Arbeitnehmer hätten, soweit es die Arbeitsbedingungen anginge. Problematisch sei die Wohnungsfrage und das Fehlen von Kindergärten und Schulen. Schwer wiege auch die Unsicherheit der ausländischen Arbeitnehmer, die ihre Aufenthaltsgenehmigungen für zu kurze Zeiträume bekämen. Dadurch seien sie praktisch an längerfristigen Dispositionen gehindert. „Wer zehn Jahre hier in der Bundesrepublik arbeitet, ist nicht etwa zehn Jahre hier, sondern zehnmal ein Jahr.““

Vom Arbeitsamt Hall war Verwaltungsamtmann Altner anwesend, der die Position der Arbeitsvermittlung vertrat und die aktuellen Beschäftigungszahlen präsentierte: „Im Arbeitsamtsbereich Schwäbisch Hall seien derzeit etwa 8000 ausländische Arbeitnehmer beschäftigt – davon 2700 Jugoslawen, 1700 Türken, 1500 Griechen und rund 1000 Italiener.“

Die Vermittlungsgebühren von 1 000 Mark werde künftig für den Bau von Arbeiterwohnungen und für Deutschkurse verwendet. Und er betonte, dass der Einsatz von Ausländern unbedingt erforderlich sei. Der Bericht erwähnt einen Zimmerervorarbeiter, der seit 1969 in Hall arbeitet und sich als Facharbeiter gut eingefunden hat. Das bestätigt den auch der Sozialbetreuer der türkischen Arbeitnehmer und verweist auf seinen Arbeitseinsatz, sein Engagement.

„Für die jugoslawischen Arbeitnehmer sei die Situation fast gleich, versicherte Alexander Iovanovic, Sozialbetreuer der jugoslawischen Arbeitnehmer bei der Arbeiterwohlfahrt in Schwäbisch Hall. Oft mache sich auch bemerkbar, daß die Ausländer über eine Mentalität verfügten und aus fremden kulturellen Verhältnissen stammten.“ (99)

Am 19.10.1973

wird in „Aus Stadt und Kreis“ (Seite 19) die Gründung eines „Koordinierungsausschusses zur Betreuung ausländischer Arbeitnehmer“ veröffentlicht.

„Über 7500 Gastarbeiter leben im Landkreis Hall. Ihre Probleme sind groß- und vielschichtig. Zahlreiche Institutionen und Einrichtungen leisten Hilfe, doch der Erfolg ist nicht immer befriedigend. Der Koordinierungsausschuss für die Betreuung ausländischer Arbeitnehmer, der am Mittwoch gebildet wurde, sieht seine Aufgabe darin, die Arbeit der mit ausländischen Arbeitnehmern befaßten Stellen zu unterstützen und zu koordinieren, eng mit ihnen zusammenzuarbeiten, gemeinsam die Probleme zu lösen, um die derzeitige Lage der Gastarbeiter zu verbessern. Zu diesem Zweck wurden drei Unterausschüsse gebildet, in denen natürlich auch Gastarbeiter vertreten sind: Bau- und Wohnungsausschuss, Schul- und Kindergartenausschuss sowie Integrations- und Kommunikationsausschuss.“

Das Arbeits- und Sozialministerium Baden-Württemberg hat mit einem Erlaß vom 26. März 1971 die Landräte und Oberbürgermeister gebeten, auf örtlicher oder Kreisebene Koordinierungsausschüsse für Fragen ausländischer Arbeitnehmer zu bilden. ... Nach Vollzug der Kreisreform und der damit verbundenen Vergrößerung des Landkreises um die in ausländerrechtlicher Hinsicht bedeutenden Ballungsgebiete Schwäb.-Hall, Crailsheim und Gaildorf, sah es der Landkreis als zweckmäßig und wünschenswert an, wenn die Arbeit der mit ausländerrechtlichen Fragen befaßten kommunalen und nichtöffentlichen Stellen auf Kreisebene koordiniert werden.

Die konstituierende Sitzung dieses Ausschusses fand am Mittwoch in Schwäbisch Hall unter Vorsitz von Regierungsinspektor Rothmund statt. Die Schwerpunkte dieses Ausschusses wurden bereits in dem Antrag der SPD-Kreistagsfraktion aufgeführt, u. a. Wohnungsprobleme, Sprachschwierigkeiten, Kindergarten und Schule, Umgang mit Behörden und Ämtern. In dem Antrag vertritt die Fraktion weiter die Meinung, daß die Lebensbedingungen der im Kreis ansässigen rund 7500 Gastarbeiter künftig innerhalb der Kreisorgane verstärkt Beachtung finden müssen. Der Koordinierungsausschuss soll einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme leisten.“

Die Beteiligung an vorschulischen Einrichtungen und für Hausaufgabenbetreuung sowie die Verbesserung der Wohnverhältnisse für ausländische Arbeitnehmer, die kulturelle Begegnung zwischen Inländer und Ausländer und Hilfen für den Umgang mit staatlichen Behörden schreiben sich die Beteiligten als Ziele auf. Nur, die wirtschaftlichen Ereignisse wollen zu den Plänen so gar nicht passen . (100)

Am 24.11.1973

stand auf der Titelseite des HT „Bonn stoppt den Gastarbeiter-Strom“. Der Arbeitsminister ahnt durch die Energie-Krise zum Jahresende 1973 eine unkontrollierte Zunahme von Arbeitslosen und beschließt dies als „*vorsorgliche Maßnahme*“. Damit würden rund 60 000 Anwerbeaufträge „*von dem zeitweiligen Vermittlungsstopp betroffen*“ sein. (101)

Durch den „Jom-Kippur-Krieg“ (Okt. 1973), Israels Kampf gegen seine Nachbarn, drosselten die arabischen Ölförderländer bewusst ihre Öllieferungen um rund 70 %, was die Bundesrepublik Deutschland 1974 allein 17 Milliarden DM kostete. Das führte zu Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, mehr Sozialausgaben und Insolvenzen von Unternehmen. Die direkte Auswirkung für alle Bürger waren die Sonntagsfahrverbote sowie Geschwindigkeitsbeschränkungen.

Mit dem Anwerbestopp sollten die Kosten für die wachsende Anzahl von Arbeitslosen eingedämmt werden. >>> Aus: de.wikipedia.org/wiki/Ölkrisse, Internet-Auszug Juni 2012
„Die erste Ölkrisse 1973“

Haller Tagblatt
Südwest presse Kreisamtsblatt für den Gegründet 1708 Kreis Schwäbisch Hall E 3385 A

Samstag, 24. November 1973 Einzelpreis 40 P

Nummer 272

Energiekrise gefährdet Arbeitsplätze

Bonn stoppt den Gastarbeiter-Strom

Arendt spricht von vorsorglichen Maßnahmen

Von unserem Korrespondenten und unseren Agenturen

BONN (rm/ddd/dpa). Die möglichen Gefahren für die Arbeitsplätze in der Bundesrepublik auf Grund der Energiekrise werden immer deutlicher: Als erste „vorsorgliche Maßnahme“ hat die Bundesregierung einen sofortigen Stopp der Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern beschlossen.

Bundesarbeitsminister Arendt wies die Arbeitslosigkeit für Arbeit am verfügbaren kleinen ausländischen Arbeitnehmer aus Nichtmitgliedsländern der EG mehr zu verantworten.

Der Minister betonte, trotz der Gastarbeiterstopps bestehe für „die in unserem Lande beschäftigten Menschen kein Anlaß zu ernster Besorgnis“. Es könne aber auch nicht ausgeschlossen werden, daß sich aus der Energieverknappung gewisse Beschäftigungsengpässen ergeben. „Für diesen Fall wollen wir schon heute rechtzeitig vorsorgen.“

Aufgrund der jetzt gegebenen Anweisung werden die Dienststellen der Bundesanstalt für Arbeit im Ausland ihre Arbeit erst wieder aufnehmen können, wenn es nach Lage und Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ungebremst erscheint.

In der Bundesrepublik Deutschland sind zur Zeit etwa 2,6 Millionen Ausländer beschäftigt. Die Zahl illegal beschäftigter Ausländer wird auf 200 000 geschätzt. Der Ausländerdienststellen der Bundesanstalt für Arbeit liegen noch etwa 49 000 Anwerbeaufträge von deutschen Firma vor. Sie werden als erste von dem zeitweiligen Vermittlungsstopp betroffen.

Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Körber, sah auch erneut Gefahren für die Sicherheit der Arbeitsplätze von Deutschen, weil die Energiekrise mit einem konjunktuellen Abschwung zusammenfällt.

Bemerkenswerte Veröffentlichungen zum Thema bis 1975

Am 12.01.1974

spiegelt ein HT-Artikel die Situation Anfang 1974 wieder. „Lieber einen fleißigen Italiener ...“ lässt ahnen, dass der Besitz eines Arbeitsplatzes eine große Gunst war, weil niemand die weitere wirtschaftliche Entwicklung voraussehen konnte.

„480 000 Arbeitslose in der Bundesrepublik, davon in Baden-Württemberg über 34 000. Dass sind die letzten Meldungen vom Arbeitsmarkt. Und viele stellen die Frage, warum wir noch rund 2,3 Millionen Gastarbeiter beschäftigen, wenn doch fast eine halbe Million deutscher Arbeitnehmer auf der Straße steht.“ ... „Trotz dieser beruhigenden Worte haben es einige hunderttausend Gastarbeiter vorgezogen, das vergangene Weihnachtsfest im kalten Deutschland zu verbringen, statt in die wärmeren Gefilde ihrer Heimat, zu Frau und Kindern zu reisen. Sie handelten in der Sorge, nach Rückkehr aus der Heimat ihren Arbeitsplatz bereits anderweitig besetzt vorzufinden.“ ... „Die Fluktuation ausländischer Arbeiter hat sich weitgehend beruhigt, sie sind zum großen Teil Bestandteil unserer Wirtschaft und stehen in festen Arbeitsverhältnissen mit jahrelangen Verträgen und allen Rechten. Wie ihre deutschen Arbeitskollegen. Ihr Arbeitswille und ihre Zuverlässigkeit sichern ihnen auch dann noch einen Arbeitsplatz, wenn die Arbeitslage eines Tages kritischer wäre.“ ... „So wird mancher Arbeitnehmer in nächster Zukunft umdenken, hofft die Bundesanstalt und stellt gleichzeitig fest, daß die meisten Arbeitslosen ungelernte Arbeitskräfte sind. Wer sich in seinem Arbeitsleben nicht bemühe, sich zu qualifizieren, sei am anfälligsten bei Schwankungen im Wirtschaftsleben.“

Ein nicht unerheblicher Grund für die größere Sicherheit des Arbeitsplatzes von ausländischen Beschäftigten dürfte aber auch die kostengünstigere Unterschiedlichkeit sein. (102)

Am 10.10.1974

stellt die Redaktion „4 Beratungsstellen in einem Haus“ vor: die Diakonische Bezirksstelle, die Psychologische Eltern-, Jugend-, Ehe-, Lebensberatungsstelle Heilbronn, Außenstelle Schwäbisch Hall, die Beratungsstelle für Suchtkranke und die Sozialberatungsstelle für griechische Arbeitnehmer in Schwäbisch Hall. Alle Beratungsstellen befinden sich nun im neu erbauten Brenzhaus in der Mauerstraße am Kocher. Mit der Angabe der Öffnungszeiten und des Telefonanschlusses ist das Hilfsangebot vollständig. (103)

Am 27.03.1975

Informiert die Titelseite des HT Über „Zuzugsbeschränkungen für Gastarbeiter“ – „Länder stoppen Zustrom von Ausländern in die Städte“ ist die Titelüberschrift der Meldung. Sie soll ab 1. April gelten und droht mit Strafe und Ausweisung.

„Praktische Bedeutung hat diese Regelung nur für solche Ausländer, deren Aufenthaltserlaubnis nach dem 1. April abläuft. Mit diesen Zuzugsbeschränkungen für Ausländer wollen die Bundesländer künftig eine Überlastung der Verdichtungsräume durch überdurchschnittlich hohe Ausländerquoten verhindern.“ (104)

Am 9.06.1975

berichtet das Blatt über Eröffnung des „Centro Italiano“. Sicherlich ein kulturelles Ereignis ist die Gründung und nun erfolgte Eröffnung der Begegnungsstätte „Centro Italiano“ in Schwäbisch Hall.

„Die Initiative zur Errichtung dieses Zentrums ging von einer italienischen Gruppe aus, die sich unermüdlich bemühte, die Behörden und den Caritasverband für ihre Pläne zu gewinnen. ... Der Caritasverband erklärte sich bereit, die Trägerschaft zu übernehmen, und damit u. a. auch für Miete und die sogenannten laufenden Kosten aufzukommen.“

„Eine Begegnungsstätte ‚Centro Italiano‘ für vier Nationalitäten – Italiener, Spanier, Portugiesen und Deutsche – wurde am Wochenende mit einem Festakt eröffnet. Nach langen, oft mühevollen Gesprächen mit der Stadtverwaltung konnte jetzt das frühere Gasti-Industriegebäude an der Steinbacher Straße seiner Bestimmung übergeben werden. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dies konnte aus den Ansprachen entnommen werden, daß diese Begegnungsstätte ‚mit Leben erfüllt‘ werden müsse, solle sie ihren Sinn erfüllen.“ ... „Ein Kuratorium, dem sieben ausländische und sieben deutsche Persönlichkeiten angehören, wird das Zentrum leiten.“ (105)

Am 10.10.1975

berichtete das HT von einem Ereignis, das wohl die wenigsten richtig einschätzen konnten. Für die betroffenen türkischen Menschen aber eine Anerkennung als Bürger. „Türken haben nun eigenes Zentrum“. Mit dieser Überschrift teilt das HT mit, dass der „Türkische Arbeiterhilfsverein“ nun einen Ort der Begegnung in der Kornhausstraße nutzen kann.

„Nach wochenlangen Arbeiten durch Mitglieder des ‚Türkischen Arbeiterhilfsverein‘ konnte kürzlich das neue Zentrum, eine Parterrewohnung in der Kornhausstraße, eingeweiht werden. Die Fertigstellung des Zentrums fiel zusammen mit dem Ende des Fastenmonats Ramadan und dem ‚Zuckerfest‘, dem höchsten Feiertag des Islam. Kein Wunder also, daß sich die Feierlichkeiten gleich über drei Tage hinzogen. Das Zentrum, so betonten der Vorsitzende des ‚Türkischen Arbeiterhilfsvereins‘ Recep Tunc und der türkische Sozielbetreuer Irfan Karaca, sei ohne die unbürokratische Hilfe der Stadt Schwäbisch Hall wohl nicht so schnell verwirklicht worden. Besonderen Dank richteten sie daher an Bürgermeister Specht und den Sozialamtsleiter Brenner.“ (106)